Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Montage.
—
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.
—
Inserate (1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 204. Freitag den 1. September. 1854.

Inhalt.

Deutschland. Berlin (Hofnachrichten; d. Prozeß Caffarelli; Gewerbe-Tabellen; d. Pairskammer; Revision d. Bundes-Kriegsverfassung; Bearbeitung d. Standessachen; d. Post-Expedienten); Breslau (Kirchengebet); Beuthen O/S. (Unglücksfall); Stettin (d. Katastrophe in d. Graßmann'schen Druckerei); Freiburg (zum Kirchenstreit; Ernteberichte).
Nördlicher Kriegsschauplatz. (Der Erfolg von Bomarsund; Russisches Aktenstück).
Südlicher Kriegsschauplatz. (Offensiv-Operationen Omer Pascha's; Gefecht in der Sulina-Mündung; die Russischen Siege in Asien; Abschiedsbrief Gortschakoff's und Antwort Omer Pascha's).
Oesterreich. Wien (Ankunft des Königs von Portugal; Ueberschwemmungen).
Frankreich. Paris (Aufführung der Belagerung von Silistria; die Russischen Kriegsgefangenen); Straßburg (Ernteberichte; die Cholera).
Rußland und Polen. Von der Polnischen Grenze (Regengüsse); Petersburg (die Landung bei Kasko; Gründe des Rückzuges über d. Pruth; Getreidevorräthe in Odessa).
Spanien. (Neue Gährungen).
Belgien. Brüssel (Reise des Königs nach Calais).
Vermischtes.
Lokales und Provinzielles. Posen; Schroda, Neustadt b P.; Wollstein; Rawicz; Ostrowo; Bromberg.
Musterung Polnischer Zeitungen.
Die Kunststeingießerei in Berlin.
Landwirthschaftliches.
Handelsberichte.
Feuilleton. Erziehungs-Resultate. — Friedrich Wilhelm v. Schelling †. — Das Innere d. Krim.

Berlin, den 31. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Kammerherrn von Bockelberg in München, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Major Hartmann, à la Suite des 5. Artillerie-Regiments und Mitglied der Artillerie-Prüfungs-Kommission, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Bildhauer und Mitglied der Akademie der schönen Künste zu Paris, Seurre, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Königl. Sardinischen Marine-Vice-Konsul Gennaro Perella zu Alghero in Sardinien, dem vormaligen Notar, Justizrath Schlechtendal zu Duisburg, Regierungs-Bezirk Düsseldorf, und dem Geh. Sekretair und Hülfsarbeiter in der gesandschaftlichen Kanzlei zu München, Buchholz, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; desgleichen dem Ulanen David des 4. Ulanen-Regiments die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; so wie den bisherigen ordentlichen Professor an der Universität in Zürich, Dr. Theodor Mommsen, zum ordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der Universität in Breslau zu ernennen, und dem Kreis-Sekretär Rosenthal zu Helmsdorf, im Mansfelder Seekreise, Regierungs-Bezirk Merseburg, den Charakter als Kanzleirath zu verleihen.

Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande, so wie Höchstderen Tochter, die Prinzessin Marie, sind nach Muskau abgereist.

Angekommen: Der General-Major und Inspekteur der 1. Ingenieur-Inspektion, von Prittwitz, von Stralsund.

Telegraphische Depesche der Posener Zeitung.

Aufgegeben in Berlin den 31. August Vormittags 8 Uhr 31 Minuten.
Angekommen in Posen den 31. August Vormittags 9 Uhr 42 Minuten.

Madrid, den 29. August. Eine insurrektionelle Bewegung, verursacht durch die Abreise der Königin (Mutter) Christine nach Portugal wurde unterdrückt, nachdem Truppen und Milizen die Barrikaden mit Sturm genommen.

Telegraphische Depeschen.

Triest, den 30. August. Der fällige Dampfer ist eingetroffen und bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 21. d. Dieselben melden über die bereits durch Russische Berichte bekannt gewordene Schlacht bei Hadschi Velikoi vom 5. August, daß dieselbe eine fünfstündige Dauer gehabt, daß das Türkische Korps unter Zarif Mustapha einen Verlust von 3000 Mann erlitten und außerdem noch 4000 Mann vermißt werden, und daß Hassan Bey in der Schlacht geblieben sei. Der Verlust, den die Russen unter Bebutoff und Dolgorucki in derselben erlitten, schätzt man auf 1600 Mann.

Die Tunesischen Hülfstruppen und Englische Jäger haben in Beycos ein Feldlager bezogen. — Der Vice-König von Aegypten, Said Pascha, ist von der hohen Pforte mit Wohlwollen empfangen worden. — Ueber die Einschiffung in Varna verlautet noch nichts, Cholera und Stürme setzen derselben Schwierigkeiten entgegen.

Kopenhagen, den 29. August. Die Professoren Clausen, Larsen und Biering haben ihr Mandat zum Landsthing niedergelegt. Madvig ist aus dem Reichsrath entlassen. Heute hielt der Staatsrath eine geheime Sitzung auf Schloß Christiansborg.

Deutschland.

☾ Berlin, den 30. August. Die Niederländischen Herrschaften sind heute Morgen nach Muskau abgereist. Wie ich höre, werden sie zu dem Herbstmanöver hier zurückerwartet und gedenken sie alsdann ihren hiesigen Aufenthalt bis nach dem Geburtstag Sr. Majestät des Königs auszudehnen. Der Prinz Karl, welcher mit den hohen Gästen gestern noch eine Spazierfahrt gemacht hatte, verabschiedete sich Abends 10 Uhr von denselben und kehrte darauf nach seinem Sommersitze Glienicke zurück.

Der frühere Gesandte in Rom, v. Usedom, ist zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Titel Excellenz ernannt und auf seinen Wunsch zur Disposition gestellt. — Der General-Intendant der Königl. Schauspiele, v. Hülsen, ist von seiner Badereise nach Helgoland wieder hier eingetroffen. Hofrath Teichmann hatte ihn bislang vertreten.

Der General-Major v. Dobeneck wird morgen aus der Provinz Pommern hierher zurückkehren. Derselbe hat in dieser Zeit die Remonte-Depots in den Provinzen Preußen, Westphalen und Pommern bereist und überall die Remonten an die betreffenden Regimenter vertheilt. Der General-Major und Direktor des Allgemeinen Kriegs-Departements, v. Wangenheim, weilt noch im Bade Kreuznach und wird auch dort bis zum Ablauf seines Urlaubs, der noch einige Wochen dauert, bleiben.

Der Prozeß Caffarelli in Rom ist noch nicht entschieden. Bekanntlich handelt es sich dabei um ein Palais, das Preußen gekauft und auf die Kaufsumme bereits eine Abschlagszahlung gemacht hat. Jetzt hat nun die Römische Munizipalität ihr Vorkaufsrecht geltend gemacht und auf Exmission der Preußischen Gesandtschaft geklagt.

Vom statistischen Büreau sind jetzt die Gewerbe-Tabellen herausgegeben worden, welche auf 1088 Seiten die sämmtlichen Gewerbe des Preußischen Staates in jedem einzelnen Kreise enthalten. Die Fabriken sind darin ausgeschlossen. Welche unendliche Mühe und Arbeit der Geheimrath Dieterici auf dies Werk gewandt hat, geht daraus hervor, daß in der Gewerbe-Tabelle 262 Kolonnen auszufüllen waren und fast jede Liste, welche von den Landräthen und Regierungen zusammengestellt war, im statistischen Büreau erst wieder verglichen und dann zur Revision an die betreffenden Behörden zurückgeschickt werden mußte. Die Thätigkeit des Verfassers ist um so rühmenswerther, als in der neueren Zeit ganz untergeordnete Naturen sich herausnehmen, seine Arbeiten herabzusetzen, dabei sich aber nicht scheuen, sie abzuschreiben und mit eigenem Fabrikat in die Welt zu schicken.

Die Frage, ob wir in disem Jahre noch die Pairs-Kammer in Wirksamkeit sehen werden, wird jetzt in allen Kreisen sehr lebhaft verhandelt. Wie ich höre, wird die Rückkehr Sr. Majestät des Königs dieser Frage die Entscheidung bringen. Ein Beschluß liegt in dieser Angelegenheit noch keineswegs vor, doch erkennt man die Nothwendigkeit, die Neubildung eintreten zu lassen, da andernfalls die Kammerverhandlungen leicht eine Unterbrechung erfahren könnten. Daß die Mehrzahl der Mitglieder der ersten Kammer nicht die geringste Lust haben, ihre alten Plätze in der ersten Kammer wieder einzunehmen, ist zur Genüge bekannt.

— Die Revision der Bundes-Kriegsverfassung vom 9. April 1821 ist, abgesehen von der Nothwendigkeit einer möglichst genauen Uebereinstimmung des Kommandos, der Signale, der Bewaffnung und des Kalibers schon deshalb erforderlich, weil die am 20. Aug. 1818 von den Bundes-Regierungen angegebene Volkszahl als Maßstab der Mannschaftsstellung und der Geldleistungen angenommen wurde. Diese Matrikel sollte zwar provisorisch auf 5 Jahre gelten, indessen bestimmte ein Bundesbeschluß 12. Juli 1823 diese provisorische Geltung so lange in Kraft zu lassen, bis eine neue Matrikel zu Stande gekommen sei. Die zum Deutschen Bunde gehörigen Länder Preußens sind in der Matrikel mit 7,848,439 verzeichnet, während sie gegenwärtig 12,937,228 Seelen zählen. Oesterreichs Bundesstaaten zählen in der Matrikel 9,482,227 Menschen, während sie gegenwärtig 12,919,300 Köpfe haben. Danach würde also Preußen als der erste Staat in der Matrikel erscheinen und einen größeren Beitrag zur Bundeskriegskasse zahlen müssen, als Oesterreich, welches früher mit circa 1½ Million Bewohner mehr, als Preußen, am Deutschen Bunde Theil zu nehmen schien und deshalb auch circa 3000 Gulden mehr, als Preußen, dessen Beitrag 15,810 Gulden beträgt, zur Bundeskasse einzahlte. Der Grund dieses Unterschiedes in den Bevölkerungsverhältnissen liegt bei Oesterreich weniger in einer unrichtigen Zählung, als in dem verschiedenen Maaße der Zunahme der Volksmenge, welche in den Deutschen Besitzungen Oesterreichs im Durchschnitt von 1834/52 nur 0,95 Prozent betrug, während sie in Preußen in derselben Zeit 1,37 Prozent erreichte. Die gesammten Bundesstaaten zählen jetzt 43,286,000 Bewohner und sind in der Matrikel von 1818 nur auf 30,164,392 Bewohner berechnet, es besteht also ein Unterschied von mehr als 13 Millionen Seelen. Die Bundesmatrikel ist daher thatsächlich eine Fiktion. Baiern hat seit jener Zeit um circa 1 Million, Würtemberg um circa 338,000, Baden um 356,000, Hannover um 514,000, Königreich Sachsen um 787,000 Seelen in der Bewohnerzahl zugenommen. (Sp. Z.)

— Mittelst Kabinets-Ordre vom 16. d. J. ist die durch den Königl. Erlaß vom 3. Oktober 1848 (Gesetz-Sammlung S. 269.) den Ministerien der Justiz und des Innern übertragene Bearbeitung der Standessachen wiederum an das Ministerium des Königl. Hauses überwiesen worden. Die zur Königl. Vollziehung zu bringenden Erlasse und die Anerkenntnisse eines zweifelhaft gewordenen Adels sind zuvor dem Minister des Innern mitzutheilen. Bei denjenigen Angelegenheiten, welche, wie Adoptionen und Legitimationen, zugleich Justiz-Sachen sind, soll auch die Gegenzeichnung des Justiz-Ministers hinzutreten. (Pr. C.)

— Eine Cirkular-Verfügung des Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten an die Königlichen Ober-Post-Direktionen ermächtigt dieselben, für den Fall, daß ein Mangel an Post-Expedienten eintritt und diesem nicht durch die Annahme von qualificirten Individuen aus der Zahl derjenigen abzuhelfen ist, welche sich durch die vorgeschriebene dreijährige unentgeltliche Beschäftigung das Qualifikations-Zeugniß als Civil-Supernumerarien erdient haben, ausnahmsweise auch solche als anzustellende Civil-Supernumerarien vorzuschlagen, die noch nicht die volle Zeit von drei Jahren gedient, insofern diese Bedingung nach der Individualität des Betheiligten, den bei der Besetzung von Stellen zu nehmenden dienstlichen Rücksichten und den sonst obwaltenden Verhältnissen als erfüllt angesehen werden kann. Dem General-Post-Amt ist die Genehmigung der betreffenden Anträge vorbehalten. P. C.

— Nach einem amtlichen Ausweise belief sich die Gesammtlänge sämmtlicher Chausseen im Preußischen Staate zu Anfang dieses Jahres auf 2859,$_1$ Meilen. Hiervon werden 1792,$_2$ Meilen als Staatsstraßen, 438,$_6$ Meilen als Bezirks- oder Kreis-, 317,$_8$ als Gemeinde-, und 310,$_5$ als Aktien- oder Privat-Straßen unterhalten. Nach den Regierungsbezirken vertheilen sich die Chausseen folgendermaßen: Im Regierungsbezirk Potsdam befinden sich 225,$_3$ Meilen Chausseen, von denen 125,$_7$ Meilen als Staats-, 29,$_5$ als Bezirks- oder Kreis-, 3 als Gemeinde- und 671 als Aktien- oder Privat-Straßen unterhalten werden; im Regierungsbezirk Frankfurt 108,$_3$ Meilen Chausseen, und zwar 58,$_8$ Meilen Staats-, 27,$_5$ Bezirks- oder Kreis-, 3 Gemeinde- und 19,$_7$ Aktien- oder Privatstraßen; im Regierungsbezirk Breslau 166,$_4$ Meilen Chausseen, davon 97,$_2$ Meilen Staats-, 2,$_6$ Bezirks- oder Kreis-, 9,$_3$ Gemeinde- und 57,$_3$ Aktien- oder Privatstraßen; im Regierungsbezirk Oppeln 126,$_6$ Meilen Chausseen, davon 57 Meilen Staats-, 26,$_1$ Bezirks- oder Kreis-, 5 Gemeinde- und 38,$_5$ Aktien- oder Privatstraßen; im Regie-

---

Erziehungs-Resultate.

(Fortsetzung aus Nr. 200.)

Zweites Kapitel.

Die Frohnleichnams-Prozession.

Weil der grüne Donnerstag, welcher uns an die Einsetzung des heiligen Abendmahles erinnert, noch in der Fastenzeit liegt, so wird zum Gedächtniß an die Stiftung dieses Sakramentes das Frohnleichnamsfest, bei welchem die katholische Kirche im bräutlichen Schmucke vor die Oeffentlichkeit tritt, vom zehnten Tage nach Pfingsten ab, acht Tage hindurch, gefeiert. Täglich werden aus den verschiedenen Kirchen Posens öffentliche Umzüge gehalten. Sinnlich greifbar steigt dann nach den Lehren der katholischen Kirche das Heilige zur armen Erde hernieder. In leiblichen Gestalten, in schönen Formen, auf Fahnen und Bildern schwebt an den Augen der Andächtigen vorüber, was die ältesten Offenbarungen, was Tradition und Legende verkünden. Das Gotteshaus gleicht einer grünen Laubhütte und prangt und duftet in jungfräulicher Herrlichkeit. Der Weg, den der Zug wählt und die Festaltäre sind mit Blumen, duftenden Kräutern und jungem Baumgesträuch geschmückt. Hoch hinauf wallen, in der reinen Himmelsbläue verfließend, die Wolken des Rauchwerkes und mit ihnen verschwistert steigen die Freudengesänge herzlichen Dankes empor. Die brennende Wachskerze in der Hand des Gläubigen verkündet, daß die Kirche hinausziehe zu erleuchten die Finsterniß, welche das Erdreich decket, zu erhellen das Dunkel, welches die Völker umgiebt. Die uniformirte stattliche Schützengilde bildet ein schirmendes Spalier um den Zug. Denselben eröffnen die Kirchenfahnen; an diese schließen sich die Gewerke. Der Maurer legt den Grund beim Bau des Gotteshauses, darum zieht er auch bei diesem erbaulichen Zuge voran, Zimmerleute, Tischler, Schlosser, Glaser, Maler, alle Gewerke folgen; denn die irdische Handtirung wird durch die Kirche geweiht. Dazwischen erscheinen frische, blühende Jungfrauen aus den von Bamberger Kolonisten und Polen bewohnten Dörfern in ihren Nationaltrachten, auch weißgekleidete Städterinnen, die Bilder aus der heiligen Geschichte tragen, als Symbole der Kirche in jungfräulicher Reinheit, als die treue Braut des himmlischen Bräutigams in ihrem hochzeitlichen Schmucke. Der schweißtriefende Chorage des Sängerchors vom Marien-Gymnasio schlägt mächtig den Takt zur Hymne: »Pange lingua gloriosi.« Von einer zahlreichen Priesterschaar umgeben, erscheint endlich das Allerheiligste in strahlender Monstranz, gehalten von einem Würdenträger der Kirche, beschirmt von einem rothsammetnen reich mit Gold gestickten Baldachin. Die Väter der Stadt, Magistrat und Stadtverordnete, wie Tausende von Gläubigen schließen den Zug. Vom Rathhausthurme gesehen, erscheint an diesem Tage der alte Markt, wie mit Köpfen gepflastert.

An einem lieblichen Sonntagsmorgen des Monats Juni, als die Prozession von der Pfarrkirche ausgehen sollte, machte sich Elisabeth auf den Weg, um ihre Tante Johanna zu besuchen. Die Zwillinge begingen an diesem Tage ihren neunzehnten Geburtstag und die Tante auf der Wilde hatte die unwandelbare Gewohnheit, an diesem Tage ein kleines Fest zu veranstalten. Tante Karoline hatte versprochen Nachmittags zum Kaffee gleichfalls zu erscheinen. Elisabeth ließ sich über die Warthe setzen, und als sie ihr Füßchen an das Ufer auf den Graben setzte, verkündeten die feierlichen Klänge sämmtlicher Glocken der katholischen Kirchen, daß die Prozession aus der Pfarrkirche aufbreche. Als sie die Wasserstraße betrat, bog der Zug eben aus der Jesuitenstraße nach dem Markte ein, und Elisabeth eilte, um das glänzende Schauspiel in der Nähe zu betrachten. Sie stellte sich an das Haus, welches die Ecke des Marktes und der Wasserstraße bildet. Ihr gegenüber befand sich ein eleganter junger Mann von kaum mittlerer Größe mit feurigen, schwarzen Augen, schön gelocktem schwarzem Haar und zierlichem Bärtchen auf der Oberlippe. Für denselben schien keine Prozession vorhanden; sein Auge war unverrückt auf die in jugendlicher Schönheit prangende Elisabeth geheftet. Als er aus der Menge hervortrat und auf die Mitte der Straße gelangte, ward auch Elisabeth seiner gewahr und erkannte in ihm den Sohn eines Beamten, der um einige Jahre älter, als Knabe zuweilen mit den Schwestern gespielt hatte. Dunkle Purpurgluth übergoß ihre Wangen, als sie die bewundernden Blicke des jungen Mannes bemerkte, und unwillkürlich dachte sie: Ei, Julian Schmidt ist sehr hübsch geworden.

Mit den Worten: „Schönes Fräulein, sind sie von der Wilde oder vom Städtchen", ward nun eine Unterredung eröffnet, bei welcher die Augen des Pärchens ein sehr lebhaftes Kreuzfeuer unterhielten.

Inzwischen war in der Prozession eine gewisse Unruhe bemerklich geworden. In dem dritten Stocke des Hauses, an welchem Elisabeth stand, lag ein junger Mensch mit einem rothen Fez auf dem Kopfe im Fenster und schaute, kräuselnde Wolken aus seiner Havanna-Cigarre dampfend, harmlos auf die Menge herab. Einmal vom Zuge aus bemerkt, hatte sein Gebaren bald allgemeinen Unwillen erregt. Glücklicher Weise machte Elisabeth ihren neuen Freund auf diese Erscheinung aufmerksam. Unmittelbar darauf wurde von einer Hand aus dem Zuge eine Anzahl von bleiernen Kugeln nach dem jungen Manne im Fenster geworfen; nun folgte ein starkes Klirren von zerbrochenem Glase, und hätte Julian nicht seinen Hut über Elisabeths Haupt schirmend gehalten; sie hätte leicht eine ernste Verwundung davon tragen können, denn eine der Kugeln fiel auf den schützenden Hut und verwundete noch, von demselben appralleend, ein Mütterchen, das in einiger Entfernung davon stand. Zitternd vor Schreck, ergriff Elisabeth den Arm des jungen Mannes, der sie über den neuen Markt nach der Breslauerstraße führte und sich erst von ihr beim Schlagbaume auf der Wilda trennte. Dankerfüllt versprach Elisabeth schon am nächsten Abende ihrem Verehrer eine Zusammenkunft hinter dem Garten

rungsbezirk Liegnitz 154,7 Meilen Chausseen, davon 118,8 Meilen Staats-, 1,5 Gemeinde- und 34,4 Aktien- oder Privatstraßen; im Regierungsbezirk Magdeburg 99,9 Meilen Chausseen, davon 81,1 Meilen Staats-, 7,1 Meilen Gemeinde- und 11,7 Aktien- oder Privatstraßen; im Regierungsbezirk Merseburg 126,7 Meilen Chausseen, davon 105,1 Meilen Staats-, 5,5 Gemeinde- und 16,1 Aktien- oder Privatstraßen; im Regierungsbezirk Erfurt 89,3 Meilen Chausseen, davon 52,2 Meilen Staats-, 7,6 Bezirks- oder Kreis- und 29,5 Gemeindestraßen; im Regierungsbezirk Cöln 98,5 Meilen Chausseen, davon sind 35,3 Meilen Staats-, 26,7 Bezirks- oder Kreis-, 35,2 Gemeinde- und 1,3 Aktien- oder Privatstraßen; im Regierungsbezirk Düsseldorf 199,3 Meilen Chausseen davon 101,5 Meilen Staats-, 33,8 Bezirks- oder Kreis-, 58,9 Gemeinde- und 5,1 Aktien- oder Privatstraßen; im Regierungsbezirk Aachen 114,3 Meilen Chausseen, davon 29,8 Meilen Staats-, 37,9 Bezirks- oder Kreis-, 38,4 Gemeinde- und 8,2 Aktien- oder Privatstraßen; im Regierungsbezirk Trier 135,1 Meilen Chausseen, davon 64,3 Meilen Staats-, 63,4 Bezirks- oder Kreis- und 7,4 Gemeindestraßen; im Regierungs-Bezirk Koblenz 129,3 Meilen Chausseen, davon 71,1 Meilen Staats-, 30,4 Bezirks- oder Kreis-, 22,1 Gemeinde- und 5,7 Aktien- oder Privatstraßen; im Regierungsbezirk Münster 95,9 Meilen Chausseen, davon 54,9 Meilen Staats-, 13,2 Bezirks- oder Kreis-, 25,3 Gemeinde- und 2,4 Aktien- oder Privatstraßen; im Regierungsbezirk Arnsberg 222,8 Meilen Chausseen, davon 157,6 Meilen Staats-, 25,2 Bezirks- oder Kreis-, 30,1 Gemeinde- u. 9,9 Aktien- oder Privatstraßen; im Regierungsbezirk Minden 106,4 Meilen Chausseen, davon 62,9 Staats-, 16,3 Bezirks- oder Kreis- und 27,2 Gemeindestraßen; im Regierungsbezirk Königsberg 96,8 Meilen Chausseen, davon 80,2 Meilen Staats-, 4,1 Bezirks- oder Kreis-, 0,5 Gemeinde- und 12,0 Aktien- oder Privatstraßen; im Regierungsbezirk Gumbinnen 68,9 Meilen Chausseen, welche sämmtlich als Staatsstraßen unterhalten werden; im Regierungsbezirk Danzig 54,0 Meilen Chausseen, von denen 53,5 Meilen als Staats- und 0,5 als Gemeinde-Chausseen unterhalten werden; im Regierungsbezirk Marienwerder 89,5 Meilen Chausseen, davon 62,2 Meilen Staats-, 6,2 Gemeinde- und 21,1 Aktien- oder Privatstraßen; im Regierungsbezirk Stettin 83,2 Meilen Chausseen, davon 70,3 Meilen Staats-, 12,2 Bezirks- oder Kreis- und 0,7 Aktien- oder Privatstraßen; im Regierungsbezirk Stralsund 31,4 Meilen Chausseen, davon 19,4 Meilen Staats- und 12 Bezirks- oder Kreisstraßen; im Regierungsbezirk Köslin 79,2 Meilen Chausseen, von denen 72,5 Meilen als Staats-, 5,7 als Bezirks- oder Kreis- und 1 als Gemeindestraßen unterhalten werden; in Regierungsbezirk Posen 85 Meilen Chausseen, davon 48,7 Meilen Staats-, 35,9 Bezirks- oder Kreis- und 0,4 Gemeindestraßen; im Regierungsbezirk Bromberg 81,8 Meilen Chausseen, von denen 43,4 Meilen als Staats-, und 28,4 als Bezirks- oder Kreisstraßen unterhalten werden. P. C.

Breslau, den 26. August. In Anbetracht der so plötzlich eingetretenen Ueberschwemmung, welche mindestens die ganze Provinz in Noth versetzt, hat das Königl. Konsistorium veranlaßt, daß während der Dauer derselben ein allgemeines Kirchengebet gehalten werde. Sein Schluß lautet: „Erwecke auch die Herzen aller Deiner Kinder, die Du mit irdischen Gütern gesegnet hast, daß sie der Bedrängten in thätiger Liebe gedenken und dadurch ihren Glauben bewähren." (Schl. Ztg.)

Beuthen O.-S., den 27. August. Vorgestern in der Nacht ist unser bedeutendstes industrielles Etablissement, die bekannte Laurahütte, von einem großen Unglück heimgesucht worden. Einer der zahlreichen Dampkessel der Fabrik zersprang plötzlich mit großem, sturmartigem Geräusch und tödtete, eine Mauer zermalmend, sofort drei Eisenarbeiter, verletzte einen vierten derart, daß er nach einer Stunde starb, und noch drei andere so bedeutend, daß das fünfte Opfer am gestrigen Tage verschied und dem Tode des sechsten bald entgegengesehen werden muß. Der siebente, nur durch den ausströmenden Dampf an den Extremitäten gräßlich verbrannt, giebt Hoffnung zu seiner Wiederherstellung. Die Ursache dieses Unfalls hat sich bis jetzt noch nicht ermitteln lassen. (Bresl. Z.)

Stettin, den 30. August. Die Wegräumung der Trümmer des Graßmannschen Druckerei-Gebäudes zur Auffindung der noch darunter Verschütteten, die nicht ohne Lebensgefahr der dabei Beschäftigten bewirkt werden konnte, nahm nach der „Stett. Z." den ganzen Tag und Abend in Anspruch. Erst in der zehnten Stunde gelang die Auffindung der letzten, sechsten Leiche der bei dieser Katastrophe Verunglückten, es war die des Heizers, welche äußerlich kaum verletzt, einige Fuß tiefer als der Maschinenraum neben einer Pumpe im Keller lag. Ebenfalls im Maschinenraum, nahe dem Eingange, fand man einige Stunden zuvor die am meisten verstümmelte Leiche des Werkmeisters der Fournirschneide-Anstalt. Noch früher, im Laufe des Tages, waren unter dem Schutt begraben die Leiche eines Maurerhandlangers, so wie ganz unerwartet die eines Tischlergesellen, der zum Besuch in der Fournirschneide-Anstalt anwesend gewesen sein soll, aufgefunden worden. Der schwer am Unterleibe verletzte Dreher starb am Nachmittag im Krankenhause. Es haben mithin von den 49 der Offizin angehörigen (wenn auch zur Zeit der Katastrophe nicht anwesenden) Personen, drei, nämich ein Setzer, der Dreher und Heizer, ihr Leben eingebüßt, welche leider alle drei Familienväter sind. Neun Personen sind außerdem mehr oder weniger verwundet, zum Theil durch siedendes Wasser verbrannt. Andere in dem zusammengestürzten Theil des Gebäudes befindliche Personen sind wie durch Wunder gerettet, ohne irgend eine Verletzung von Erheblichkeit davon getragen zu haben. Ein Setzer z. B. ist vom ersten Stock nach innen zu mit den Balken und Schutt herabgestürzt, ohne dadurch verwundet zu werden; ein zweiter ist durch die eiserne Handpresse vor dem sicheren Tode geschützt worden. — Die „Ostsee-Ztg." knüpt an das beklagenswerthe Ereigniß die Bemerkung: daß der Kessel nicht (wie dies allerdings nur für Kessel von größerem Umfange vorgeschrieben ist) in einem eigenen Kesselhause aufgestellt war; wäre dies geschehen, so hätte das Unglück wenn nicht ganz vermieden, so doch nicht so groß werden könnnen.

Die „Norddeutsche Zeitung", welche heute Abend wieder erschienen ist, giebt eine ausführliche Darstellung der gestrigen Katastrophe in der Graßmann'schen Druckerei, nachdem sie bereits heute Morgen in einem Extra-Blatte eine kürzere Anzeige davon gebracht hatte. Was die Ursache der Katastrophe betrifft, so bemerkt sie, daß bisher nichts Sicheres darüber habe ermittelt werden können, und fügt am Schlusse hinzu: „Der zersprungene Kessel war im vergangenen Sommer neu angefertigt und ist nur den Winter über im Betriebe gewesen. Da derselbe aber zu viel Heizungs-Material erforderte, wurde er beim Beginn dieses Frühjahrs außer Thätigkeit gesetzt, und die Pressen, für welche er bestimmt war, sind seitdem durch Menschenkraft gedreht worden. Seit wenigen Wochen indeß war derselbe wieder in Thätigkeit und zwar ausschließlich für die erwähnte Fournirschneide. Dagegen war bereits ein neuerer kleinerer Kessel neben dem älteren eingemauert, welcher bestimmt war, mittelst einer kleineren Maschine die Pressen der Druckerei zn treiben. Da letztere Maschine indeß noch nicht aufgestellt war, lag auch der dazugehörige Kessel noch unbenutzt neben dem zersprungenen."

m Freiburg, den 27. August. Bezüglich des Kirchenkonflikts herrscht im gegenwärtigen Augenblicke in unserer Stadt große Stille. Indessen scheint das Ministerium mit der Sache immer noch vollauf zu thun zu haben. Dem in Bonn weilenden Großherzogl. Geschäftsträger Staatsrathe Brunner sollen nun die höchsten Entschließungen zugestellt werden, zu welcher Botschaft der Sohn des Staatsrathes, ein junger Rechtspraktikant ausersehen sein soll. Wir hegen immer noch wenig Hoffnung für eine baldige bessere Gestaltung der Dinge.

Das Verbot der Abhaltung der Generalversammlung des „katholischen Vereins für Deutschland" hier, wo so eifrige Mitglieder des katholischen Vereins in Baden" wohnen, hat große Sensation erregt; indessen hat man sich in einer Petition an die höchste Stelle gewandt. Man will wenigstens Alles aufbieten, damit die diesjährige Versammlung nicht hintertrieben werde. Es scheint dies für den Verein eine Lebensfrage zu sein. Denn der Zweck des Vereins ist, alle katholischen Völker in Deutschland zu einen, um der katholischen Ueberzeugung und den katholischen Gläubigen im Vaterlande, im öffentlichen Leben und Wirken, die Stellung zu verschaffen, die ihnen gebührt; oder noch schärfer mit den Worten des Vorsitzenden der ersten Versammlung in Mainz 1848, Herr Buß, Doktor der Philosophie, der beiden Rechte der Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe, Professor des Kirchenrechts, der Staatswissenschaften und des Deutschen Staats- und Bundesrechts an der hiesigen Universität ꝛc., bezeichnet, wenn er sagt: „Wie Bonifacius mit seiner Art die Eiche des Götzenwesens gefällt hat, so sei unsere Aufgabe, mit der Art des christlichen Glaubens und Liebens den Stamm des modernen Heidenthums zu fällen." Nach einer solch' mystischen Sprache, vermag man nicht mehr zu sagen, wozu die Erwerbung aller obigen gelehrten Titel ihrem Eigenthümer dienen.

Die Ernte ist nun im ganzen Oberlande, selbst auch auf dem Schwarzwalde eingeheimset und ist vortrefflich ausgefallen. Man spricht von allen Seiten die Ueberzeugung aus, daß wir nun wieder für volle 1½ Jahre reichlich mit Getreide versehen sind. Indessen wollen die Preise nicht in diesem Sinne weichen und das Viertel (150 Litres) Weizen kostete auf dem gestrigen Markte wieder 20 Fl. Rhein. (12 Rthlr.)

Unser Weinhandel entwickelt große Thätigkeit. Aber nicht etwa, weil wir einen vorzüglichen Herbst zu erwarten hätten, sondern weil wir sowohl in Quantität als Qualität einen sehr schlechten haben werden. Am Weine werden diesmal wieder sehr große Gewinne gemacht. Solche Weine die man vor 2 Jahren noch an dem nahen Kaiserstuhle um 2 Rtlr. kaufte, werden jetzt mit 10 Rthlrn. der Ohm (150 Litres) bezahlt. Auch im Viehhandel herrscht reges Leben. Was sehr bemerkenswerth scheint, ist, daß der größte Theil unseres Badisch-Oberländischen Viehes nach der Schweiz und zwar zu hohen Preisen verkauft wird. Da bei uns von der Mobilmachung bis jetzt noch keine Rede war, so ist auch von Pferdeankauf nichts wahrzunehmen. Die Eisenbahn hat die Pferdezucht ungemein gelähmt.

Nördlicher Kriegsschauplatz.

Von der Ostsee, den 27. August. Der Erfolg von Bomarsund besteht darin, daß England und Frankreich Gefangene zum Auswechseln haben; daß zum ersten Male ernstliche Experimente mit 10zölligen Kugeln gemacht sind und ihre außerordentliche Wirkung constatirt ist; endlich, daß man hinter die seltsame Schaustellung oder den großartigen Betrug gekommen ist, der alle Welt glauben machte, die Mauern von Bomarsund seien von Granit. Nachdem die 10zöll. Kugeln (96-Pf.) zum Staunen der Engländer und Franzosen der Festung die Maske von Granit abgerissen und das Eingeweide von Schutt und Kalk gezeigt haben, stand zuvörderst die Nothwendigkeit fest, die Werke zu sprengen und abzureißen, weil von dauerhafter Fortifikation und wirklichem Schutz für zurückbleibende Landtruppen nur dann die Rede sein kann, wenn die Werke von Neuem und zwar massiv aufgebaut werden, so daß sie gegen Schiffsgeschütz Widerstand leisten. Ferner hat der Argwohn Nahrung gefunden, ob nicht vielleicht das Mauerwerk von Kronstadt und Sebastopol mit derselben Unehrlichkeit aufgeführt ist, wie das von Bomarsund. Der Französische Admiral in der Ostsee ist ohnehin seit je her der Meinung, daß Kronstadt mit Erfolg angreifbar ist, während er Sweaborg von der Seeseite aus für uneinnehmbar erklärt. — Daß das Geschwader eine Landung bei Abo beabsichtigt, halten wir für unbegründet, da die Seichtigkeit des Wassers kein Kriegsschiff nahe kommen läßt. (H. B.-H.)

Auf der Rhede von Bomarsund (im Angesichte des Französischen Lagers), den 23. August. Die wichtigste Neuigkeit des Tages ist, daß General Baraguay d'Hilliers und Admiral Parseval Deschênes gestern am Bord des Dampfschiffes „Phlegeton" von hier abgereist sind, um persönlich eine Rekognoscirung vorzunehmen. Man erwartet sie erst nach 4 oder 5 Tagen zurück. Sämmtliche Russische Gefangene sind jetzt abgeführt. Einige Damen haben die Erlaubniß erhalten, ihre Männer zu begleiten. Vor dem Falle der Festung hatten die Russen fast Alles abgebrannt, so daß Bomarsund nichts als ein Trümmerhaufen ist. Das Belagerungsgeschütz wird wieder eingeschifft. Die Englischen und Französischen Truppen stehen noch immer in ihrem Lager. (H. N.)

Memel, den 28. August. Drei Englische Kaufleute, ein Grieche und ein Russe, die gestern in Gesellschaft zweier Sängerinnen eine Spazierfahrt machten, sind sämmtlich in Garsden verhaftet worden, weil sie dort über die Russische Grenze gegangen sind, ohne mit den nöthigen Legitimationspapieren versehen zu sein. Man hat heute von hier aus bereits Schritte gethan, um diese Gesellschaft aus der Russischen Gefangenschaft zu befreien. — Ein Englisches Kriegsschiff ist so eben in See zu sehen, welches sich unserer Rhede nähert. (Ostsee-Z.)

Die Einnahme von Bomarsund durch die Englisch-Französischen Truppen hat die Beschlagnahme Russischer Aktenstücke theils der Geheimkanzlei des Kaisers Nikolaus, theils des Kriegsministeriums zur Folge gehabt. Das nachstehende Aktenstück, welches die „Independance belge" mittheilt, zeigt, in wie weit die Russische Regierung mit der Einrichtung des größtmöglichen kräftigen Widerstandes auf den Alandsinseln beschäftigt war und wie sie diese vor jeder Erorberung sichern wollte:

Der Oberbefehlshaber der in Finnland stehenden Truppen an den Herrn Oberstlieutenant Turughelm, von dem Bataillon Finnischer Jäger der Kaiserlichen Garde.

Helsingfors, den 10. (22) März 1854.

Seine Majestät der Kaiser hat, in Erwägung, daß bei den jetzigen politischen Umständen die Alandsinseln, mehr als andere Punkte Finnlands, den feindlichen Unternehmungen ausgesetzt, auch in Folge derartiger Unternehmungen die Verbindungen mit diesen Inseln zeitweilig unterbrochen sein könnten, dem Gouverneur von Abo vorläufig für die Alandsinseln einen Beigeordneten zu geben geruht, welcher sich an den Gouverneurgeschäften besagter Gegenden zu betheiligen haben wird. Für den Fall der Unterbrechung der Verbindungen wird dieser Beigeordnete die Befugnisse eines Civilgouverneurs haben und nach den allgemein von dem Gouverneur festgestellten Normen handeln. Zu diesem Ende hat Se. Maj., auf meine Empfehlung, Sie zu der Stelle dieses Beigeordneten zu ernennen, und für die Zeit dieser Ihrer Amtsführung Ihnen eine außerordentliche Zulage von 1750 Rubeln Silber jährlich aus den Finnischen Fonds zu bewilligen geruht. Gleichzeitig hat Se. Majestät der Kaiser zu befehlen geruht, daß Ihnen ein Unteroffizier und zwei Gemeine aus jeder Kompagnie Jäger der Finnischen Bataillone und der Garde-Grenadiere zugewiesen werde, welche Ihnen bei einer Landnng des Feindes auf den Alands-Inseln, bei der Aufreizung der Einwohner, der Abwehr der Angriffe und der Vertheidigung des Landes helfen müssen. Nachdem Sie die nöthigen Anordnungen zur Ausführung des Befehls des Herrschers getroffen, müssen Sie Sich sofort auf Ihren neuen Posten begeben und Sich dort gleich nach der Ankunft mit der Landes-Verwaltung befassen und Sich nach den deshalb im Voraus ertheilten Kaiserlichen Befehlen genau richten. Ich glaube Ihnen aber die Ausführung nachstehender Maßregeln empfehlen zu müssen:

1) Die Haupt-Alandsinseln in Person zu besuchen und vom militärischen Standpunkte aus zu besichtigen, die Vertheidigungsmittel dieser Gegend im Allgemeinen und die Punkte, welche die größte Aufmerksamkeit verdienen und mehr als andere den feindlichen Unternehmungen ausgesetzt sein könnten, in Aussicht zu nehmen. Nach dieser Besichtigung werden Sie Sich in Beziehung zu den Bewohnern setzen, ihre Denkweise und Gesinnungen kennen lernen. Vor Allem müssen Sie den Männern, welche einigen Einfluß auf das Volk üben, seien es nun Männern des Volkes, oder protestantische Geistliche, oder andere, näher treten. Mittelst dieser Männer werden Sie auf die Einwohner zu wirken suchen, indem Sie ihnen Ergebenheit für die Regierung beibringen. Um das Vertrauen zu gewinnen, müssen Sie mit ihrer Lage und ihren Privat-Angelegenheiten anzufangen suchen. Gleichzeitig müssen Sie den kriegerischen Geist der Alands-Bewohner aufzustacheln bemüht sein. Dieß ist, bei der abgesonderten Lage der Inseln, von der höchsten Wichtigkeit. Wenn Sie den Bewohnern das Vertrauen auf ihre eigenen Kräfte einzuflößen suchen, müssen Sie ihnen ihre

---

der Tante auf dem Städtchen. So wurde eine Bekanntschaft aus der Kinderzeit erneuert, welche für Elisabeth von sehr ernsten Folgen sein sollte.

Julian Schmidt lebte als Gentleman ohne bestimmten Lebensberuf. Er hatte treffliche Anlagen, aber gediegene Kenntnisse gingen ihm gänzlich ab. Durch einen Freund, der für verschiedene Zeitschriften korrespondirte, war auch er so Etwas von einem Schriftsteller geworden. Da er stets anständig gekleidet erschien, hoffte sein rechtschaffener, aber schwacher Vater, es werde ihm gelingen, sich eine unabhängige Lebensstellung zu erringen. Daß der leichtsinnige Jüngling aber anstatt bei seinem Freunde zu arbeiten, wie er vorgab, die Nächte in Spielhöllen, die leider auch in Posen sich dem wachsamen Auge der Polizei zu entziehen wissen, zubrachte, davon hatte der arme Vater keine Ahnung. Seine wirklich hübsche Persönlichkeit und seine leichte Unterhaltungsgabe machten ihn zum Liebling der Frauenwelt. Kaum 20 Jahr alt, hatte er schon vier Eroberungen wirklich gemacht, und rühmte sich, wenngleich grundlos, noch mehrerer. Bisher hatte seine Eitelkeit, die er in keinem geringen Grade besaß, nur Triumphe gefeiert. Elisabeths vollendete Schönheit und ihre zarte jugendliche Frische hatten aber diesmal einen ernsten Eindruck auf ihn gemacht. Ein Dutzend Sonnette entströmte an diesem Tage seiner Feder, so daß er jubelnd ausrief: „Auch ich bin ein Dichter!" Aber neben dem Dichter war auch viel von einem großen Windbeutel in ihm.

Die arme Elisabeth zeigte an diesem Tage eine augenscheinliche Heiterkeit, über welche sich Margarethe außerordentlich freute; dennoch aber hatte sie mehr als zuviel vernommen, was ihr gerechte Veranlassung gab, das Geschick ihrer unglücklichen Zwillingsschwester zu beklagen.

Nachmittags kam auch Tante Karoline mit dem jungen Friedrich Richter, dem Sohne der verstorbenen innigsten Freundin Johannas, der auf der sogenannten Plantage, einer parkartigen Gartenanlage mit einer stattlichen Villa darin, die leider auch durch die Festungswerke vernichtet worden ist, im Dienste des reichen Herrn Boden als Gärtner stand. Auf der Gärtner-Lehr-Anstalt zu Potsdam tüchtig für seinen Beruf vorgebildet, hatte er Deutschland, die Niederlande, Frankreich und England durchreist und verweilte nur in Posen, um denen, die ihm die Theuersten auf Erden waren, nahe zu sein. Still und friedlich, wie die Pflanzenwelt, mit der er verkehrte, konnte er nicht auf glänzende, in die Augen fallende Vorzüge Anspruch machen; aber der sechs Fuß hohe kräftige Bursche trug einen trefflichen Kern in sich, den Gretchen wohl zu schätzen verstand, und selbst Elisabeth gab zu, daß Friedrich ein stattlicher Mann sei.

Julian, der sich während des Sommers fast täglich im Geheimen mit Elisabeth sah, machte im Herbste der Tante auf dem Städtchen seinen Besuch. Da er aber während des Winters häufiger kam, als der praktischen Tante passend erschien, machte sie seinem Kommen dadurch ein Ende, daß sie ihm sehr bestimmt erklärte, er möge zunächst dafür sorgen, daß er Etwas habe und dann wieder ein Mal anklopfen, bis dahin verbitte sie sich seine Besuche. Nur selten konnten sich die jungen Leute verstohlen sprechen; denn Tante Karoline war eine sorgfältige Wächterin, nachdem ein Mal ihr Verdacht rege geworden war.

(Fortsetzung folgt.)

Friedrich Wilhelm von Schelling †.

Aus Bad Ragaz in der Schweiz meldete die „N. Münchener Ztg." den am 20. August Abends 7½ Uhr erfolgten Tod Friedrich Wilhelm Josephs von Schelling, des Philosophen. Eine innerliche Entzündung hat ihn in wenigen Tagen überwältigt. Sein Ende war sanft und schmerzlos. So ist in Frieden und hochbetagt, einer der letzten Männer der größesten Zeit hingegangen, die seit der Hohenstaufen Tagen das künstlerisch-wissenschaftliche Deutschland aufzuweisen hatte, jener Zeit, in der die Dichtkunst, die Philosophie und die Beredtsamkeit entgegen der Gewohnheit der Dinge und der Lehre jenes klassischen Alten sich gleicher Weise zu der Palme des Sieges und zu gleicher Zeit sich wandten und über das große Vaterland die strahlende Helle ausgossen, welche den Völkern nur am Ende langer, mühsamer und gesegneter Entwickelungen verliehen wird.

Friedrich Wilhelm Joseph Schelling ist 1775 zu Leonberg im Württembergischen geboren und seine Seele hat ihre ersten Eindrücke aus dem unversiegbaren Reichthume der Schwäbischen Natur und des Schwäbischen Gemüthes empfangen, Eindrücke, die den Poeten machen und den Philosophen herausfordern. Schiller ist hier geboren und die schönsten Gestalten des Deutschen Mysticismus dicht neben ihm. Dabei liegt Charakter in den Figuren, die aus diesen Thälern und aus diesen Orten kommen, auf welchen die Hand einer uralten Deutschen Geschichte ruht, sie sind scharf und oft eckig geschnitten. Sie wissen zu widerstehen, aber darum gewähren sie auch eine Stütze und eben darum sind sie auch geschaffen, zu glauben und Treue zu wahren. Schelling war eine solche Natur.

Schnell war er aus dem kleinen Kreise seiner ursprünglichen äußerlichen Beschränkungen in jenen glänzenden Mittelpunkt des geistigen Lebens gezogen, der damals durch die Hand eines kleinen Fürsten in Jena und Weimar Deutscher Kunst und Wissenschaft bestimmt war. 1798 ist er Professor in Jena, wird der Kollege Schiller's und der Bürger jener Republik der Geister, die sich selbst gehorchten und darum herrschten. Er war ein Mann des Kampfes gegen sich selbst zunächst, dann gegen alle Anderen. Ein gewaltiger Reichthum geistigen Stoffes ruhete in ihm, wie er selten einer Menschenbildung vom Herrn übermacht wird, und seiner Bewegung und Bewältigung galt unverdrossen das reiche, geplagte, viel angefochtene und auch durch eigene Schuld manchmal gewirrte Le-

heiligen Pflichten gegen den Kaiser vergegenwärtigen. Weisen Sie sie auf die Nothwehr und die Vortheile der Vertheidigung ihrer eigenen Familien hin;

2) bitte ich Sie, Ihre Aufmerksamkeit auf die im Winter unter den Inseln und den Küsten des Festlandes und Sommers im Innern der Inseln stattfindenden Verbindungen zu richten;

3) werden Sie Ihre vorzügliche Aufmerksamkeit auf die einer feindlichen Landung leicht zugänglichen Punkte richten. In dieser Hinsicht möge hier angeführt werden, daß die Felsenküste mit den unter dem Wasser verborgenen Steinklippen, selbst bei gehörig vorhandenem Wasser, zu einer Landung nicht eben günstig sei. Mit Ausnahme derartiger Punkte bieten alle anderen bei der Landung keine Schwierigkeiten dar. Treffen Sie bei Zeiten alle möglichen Vorkehrungen zur Vereitelung einer Landungs-Unternehmung;

4) bleibt es Ihrer Entscheidung überlassen, ob im Nothfalle die Bewohner von einer Insel zur andern zu bringen sein werden;

5) bietet der Alands-Archipel, wie jede andere Inselgruppe, den Vortheil für die Vertheidigung, daß man fast auf jedem Punkte von der Annäherung des Feindes bei Zeiten in Kenntniß gesetzt werden kann. In allen Fällen muß eine unablässige Wachsamkeit geübt werden, besonders wenn in Folge der Ueberführung der Bewohner von einer Insel zur andern einige Inseln ohne Bewohner bleiben sollten;

6) müssen Sie unverweilt im Innern der Inseln die Punkte bestimmen, auf welchen man dem Feinde einen hartnäckigen Widerstand leisten kann. Sie müssen die Mittel zur etwanigen Befestigung dieser Punkte mittelst örtlicher Hilfsquellen ausfindig machen;

7) werden Sie in dieser, wie in jeder andern Hinsicht in beständigem Verkehr mit dem Kommandanten der Alands-Festung bleiben und sich gegenseitig aushelfen;

8) zur Bewaffnung der Einwohner in den geeigneten Fällen werden Ihnen 500 Dragonerflinten, 500 Pfd. Blei und 3000 Feuersteine zur Verfügung stehen. Aus den Festungsmagazinen können Sie dann 70 Pfd. Pulver nehmen. Bei Vertheilung der Waffen unter die Einwohner werden Sie sich jeden Empfänger genau merken;

9) zum Unterhalt der Soldaten der Finnländischen Bataillone und der Garde-Grenadiere erhalten Sie 1000 Rubel Silber und außerdem noch eine besondere Summe für Ausgaben, wie das Miethen kleiner Fahrzeuge zu Ihren Reisen, wie für die Reisen Ihrer Untergebenen;

10) in dem Fall, daß der Feind sich einer oder mehrerer Inseln bemächtigte, bleibt Ihnen die Bildung von Freikorps unter dem Befehl der Ortsobrigkeit, oder von Unteroffizieren des Jäger-Bataillons, der Erbauung von Brandern, Zerstörung von Brücken, Wegen, Wohnungen, die Vorbereitung zu Waldbränden, mit einem Worte, alles Das, was dem Feinde schaden könnte, überlassen.

In allen Fällen haben Sie mir Ihre Mittheilung durch den Gouverneur von Abo und bei wichtigen Anlässen durch besondere Boten zukommen zu lassen. Gleichzeitig müssen Sie sich mit unserer Flotte, wenn sie in der Nähe ist, in Verbindung setzen, und dafür sorgen, daß Ihre Mittheilungen nicht unterweges aufgefangen werden.

(gez.) der Gen.-Lieut. Kokasowki,
für den Generalstabs-Chef: (gez.) der Gen. Lieut. Nordenstamm.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Wien, den 26. August. Blätter, die von Russischer Seite sehr gut bedient sind, stellen es übereinstimmend als eine verbürgte Thatsache hin, daß das Russische Kabinet nicht auf Grundlage der bekannten Französisch-Englischen Propositionen zu unterhandeln geneigt sei. Wenn ja der Czar zu diplomatischen Verhandlungen sich herbeilassen sollte, so müßten die fraglichen Punkte viel modester formulirt sein, in ihrer gegenwärtigen Form würden sie abgewiesen. In Petersburg soll man sich geäußert haben, daß ein unglücklicher mehrjähriger Krieg nicht härtere Opfer fordern könne; man müsse es darauf ankommen lassen und abwarten, ob ein solcher und die Zeit nichts Günstigeres für Rußland bringen werden. Graf Buol dagegen hat erklärt, die Oesterreichische Regierung werde nicht anders als auf diesen Grundlagen unterhandeln und so scheint es, daß auch für Oesterreich, nachdem es mit beispielloser Geduld und Ausdauer alle friedlichen Mittel erschöpft, die Zeit der Thaten gekommen sei. Rußland begreift auch vollkommen seine Stellung gegenüber Oesterreich. Am Pruth werden gegenwärtig von den Russen die Befestigungsarbeiten Tag und Nacht ununterbrochen betrieben, und von Galacz bis gegen Czernowitz ist ein Kosakenkordon gezogen, der zur Beförderung der Depeschen auf dieser Linie benutzt wird. Für zahlreiche Truppen, deren Ankunft bevorsteht, werden am Pruth Erdhütten als Winterquartiere gebaut.

Die Berichte aus Bukarest vom 21. August melden, daß Omer Pascha bis zum Eintreffen des F. M. L. Grafen v. Coronini in Bukarest verbleiben wird; die Fremdenlegion hat bereits die Stadt verlassen und ist am Marsche nach Rustschuk. Die Armee Omer Pascha's, welche zwischen Giurgewo und Oltenitza einerseits, dann Bukarest steht, wird auf 80,000 Mann geschätzt. Die Französischen Pionniere, welche die Schiff-Brücke bei Giurgewo herstellten, sind jetzt in Halim's Lager bequartirt.

Berichte aus Schumla vom 12. August, die über Bukarest eintrafen, bringen die Nachricht, daß das Gros der dort und bei Basardschik konzentrirten Türkischen Truppen den Marsch gegen den Trajanswall angetreten hat, und in Kürze durch die derzeit an der Donau stehenden Truppen ersetzt werden soll. Man glaubt, daß Omer Pascha noch in diesem Jahre Offensiv-Operationen, und zwar gegen Ismail und Tutschkow eröffnen werde, und dies um so mehr, als es heißt, daß nach dem Einmarsche der K. K. Oesterreichischen Truppen das Türkische Hauptquartier von Rustschuk nach Babadagh transferirt werden soll.

Aus Galacz vom 15. August wird von einem neuen am 7. Aug. zwischen Auxiliartruppen und Kosaken vorgefallenen Gefechte in der Nähe der Sulinamündung gemeldet. Die gelandeten Truppen machten am 7. eine Rekognoscirung vom Sulinazollhause stromaufwärts und stießen, nachdem sie eine Wegesstrecke von 2 Meilen zurückgelegt hatten, auf ein Kosakenpiket, das eine Kanone hatte, die ein so wirksames Kartätschfeuer eröffnete, daß nach einigen Schüssen 12 Engländer schwer verwundet wurden. Die Rekognoscirungsmannschaft, 100 Mann stark, zog sich zurück und nahm eine gedeckte Stellung ein, den Feind erwartend, welcher aber nicht erschien. Die Verwundeten wurden später nach Varna transportirt.

Die Russischen Siege in Asien dürften nach unparteiischen Berichten aus Kars vom Anfang d. M. nicht besonders glänzend gewesen sein, denn eine wahrheitsgetreue Schilderung des Zustandes der Russischen Armee läßt glänzende Siege nicht voraussetzen. Die Russische Armee stand Anfangs August bei Gumri, die Türkische in Hadschi-Verlikoi. Beide Theile rüsteten sich bekanntlich seit Mitte Juli zum Kampfe. Wolkenbruchartige Regengüsse waren aber jeder größeren Bewegung im Wege. Die Russen allarmirten das Türkische Lager täglich. Die Baschi-Bozuks plänkelten von Früh bis Abends. An ihrer Spitze steht der bekannte Kmeti. Am 17. Juli Nachts umging derselbe mit etwa 2000 Mann das Russische Lager, und überrumpelte dasselbe bei dem Dorfe Baindir, wo er bei 50 Proviantwägen, viele Schafe u. dgl. wegnahm. Eine Kompagnie Muselmännischer Russischer Kosaken desertirte zu den Türken; 80 Russen blieben am Platze. Auch bei Bajazid hat der Kampf begonnen; beide Theile kämpften mit Erbitterung, doch sind die Türken dort im Nachtheile, und es wird zugegeben, daß sie am 27. Juli eine bedeutende Schlappe erlitten haben, aber wieder kampfbereit sind. Die im Russischen Bulletin angegebenen 2000 Todten reduziren sich auf 200. Die Verpflegung der Türkischen Truppen ist außerordentlich schlecht, doch erdulden die Soldaten die härtesten Beschwerden schweigend. Die Grusische und Mingrelische Miliz der Russen ist bis auf den letzten Mann desertirt. Näheres über den so ungeheuerlich ausposaunten Sieg bei Kars ist noch nicht bekannt. (A.)

Konstantinopel, den 17. August. Belustigend wirkte in den Fürstenthümern wie hier ein Abschiedsbrief des Fürsten Gortschakoff an Omer Pascha vom 28. v. M., worin der Fürst schreibt: In Erwägung von allerhand Zu- und Umständen habe der Höchstkommandirende der Russischen Donau-Armee sich veranlaßt gefunden, die sämmtlichen Truppentheile vorderhand hinter den Pruth zurückzuziehen. Er, der Fürst, appellire bei dieser Veranlassung an die Menschlichkeit des Türkischen Oberbefehlshabers, indem er ihm Schonung der Moldau-Walachischen Einwohnerschaft und der in den Spitälern oder sonst krank und verwundet zurückgebliebenen Russischen Soldaten ans Herz lege. Omer Pascha erwiederte darauf: Er hätte einen solchen Appell an die Menschlichkeit am wenigsten von dem Feldherrn der Russ. Armee erwartet, dessen Verfahren gegen Unbeschützte und Wehrlose im bisherigen Kriege dem Urtheil der Welt längst verfallen sei. Den bei Vorgesetzten wie Untergebenen im Türkischen Heere geltenden Ansichten und Gesinnungen gegenüber sei überdies eine solche Bitte oder Empfehlung eine ganz und gar überflüssige! — Jetzt sind bereits über 200 Transportschiffe mit den Truppen der Alliirten (darunter 12,000 Türken) für die Landungs-Expedition nach der Krimm und den nöthigen Kriegsvorräthen beladen. Dahier wurden 80,000 Säcke für die Befestigung von Landungsflößen mit Erde und Sand binnen 8 Tagen gefertigt. — In Tschuruk-Su (Abchasien) ist Selim Pascha abgesetzt und Mustapha Pascha, der Held von Oltenitza, zum Oberkommandanten ernannt worden. Darbo Reschid Pascha wurde Kommandant der Garde. (ODP.)

Am Bord der Britischen Dampffregatte „Firebrand" befinden sich zwei Bulgarische Kinder, das eine von 3 bis 4 Jahren, das andere von nur 15 Monaten, die nach der Metzelei von Kustendsche durch die Baschi Bozuks schwer verwundet von der Mannschaft jenes Kriegsschiffes am Strande gefunden und aufgelesen worden, und nun erst in der Genesung begriffen sind. Personen, die das Schiff während seines hiesigen kurzen Aufenthaltes besuchten, sind über den Zustand der armen kleinen Waisen, aber auch über die Anhänglichkeit, die sie ihren „Pflegeeltern," — nämlich dem gesammten Stab des Schiffes — bezeugten, zu Thränen gerührt worden. Ihr Loos verspricht übriger kein unglückliches zu werden, denn die vielen Spenden, die sie von den Offizieren der Flotte erhalten und die vom Zahlmeister für sie aufbewahrt sind, sollen bereits mehr als 500 L. betragen; und wenn einmal die vom „Firebrand" allein aufgebrachten 18 Prisen abgeurtheilt, so ist nicht zu zweifeln, daß ihre Aussteuer sich durch die Gaben von dem Prisengeld noch bedeutend vermehren wird. (A.)

Oesterreich.

Wien, den 26. August. Se. Majestät der König von Portugal und sein Bruder der Herzog von Oporto sind gestern Abends in Begleitung Sr. K. K. Hoheit Herrn Erzherzogs Ferdinand Maximilian von Ischl hier eingetroffen. Die Abreise des hohen Gastes dürfte in wenigen Tagen erfolgen.

— Aus Olmütz vom 23. August schreibt man: Die Marchebene um Olmütz herum hat ein seeartiges Aussehen. Aus den hochwogenden Fluthen treiben einzelne Aehrengarben als Nachzügler der großen Feldverwüstung, welche der erste Wogenschwall der March stromabwärts schwemmte. Von Müglitz bis hinab ins Marchfeld sind die Ufergelände überschwemmt. Das Landvolk strömt von allen Seiten in Prozessionen nach dem heiligen Berge, um ein Aufhören der atmosphärischen Bedrängnisse zu erflehen. — Aus Troppau vom 21. August schreibt man: Sowohl aus dem Flußthale der Oder, als auch aus den Uferländern ihrer Nebenflüsse laufen sehr traurige Nachrichten über die Verheerungen ein, welche die Ueberschwemmung der jüngsten Tage anrichtete. In Troppau selbst gab es seit 1813 keinen so hohen Wasserstand, wie in der Nacht vom 19. auf den 20. Das Wasser drang insbesondere in die Häuser zwischen der großen Oppa und dem Mühlgraben. Mehrere derselben stürzten ein. Die Behörden entwickelten eine erfolgreiche Thätigkeit. — Auch in Teschen erreichte die Olsa eine Höhe, wie nicht seit Menschengedenken. Alle Gärten, Aecker und Wiesen im Flußthale der Olsa und Bober wurden überschwemmt. Neben den politischen Behörden entwickelte allerorts die Gendarmerie die lobenswertheste Hülfsthätigkeit.

Frankreich.

Paris, den 28. August. Der Marine-Minister hat auf den 4 September die Vergebung einer Lieferung von 1,664,000 Pfd. geräucherten Specks für die Flotte ausgeschrieben.

— Gestern Nachmittags gab der Hippodrome vor der Stern-Barrière zum ersten Male die „Belagerung von Silistria" vor einem äußerst zahlreichen Publikum. Die militärischen Evolutionen wurden von mehreren Tausend Mann Infanterie und Kavallerie der Armee von Paris ausgeführt.

— In Havre ist der Befehl zur Errichtung von Baracken für 1000 Russische Kriegsgefangene eingetroffen, die zu Erdarbeiten bei den im Bau befindlichen Forts verwendet werden sollen.

— Den Rücktritt des Belgischen Ministeriums schreibt man hier den von unserer Regierung aus Anlaß der Flüchtlinge hervorgerufenen Schwierigkeiten zu.

Straßburg, den 26. August. Während von der einen Seite Friedenshoffnungen auftauchen, scheint es nun gewiß, daß eine abermalige Einberufung von 60,000 Mann als bevorstehend zu betrachten ist. — Ueber das Ergebniß der diesjährigen Ernte wird den General-Räthen amtlich berichtet. Das Niederrheinische Departement hat ungefähr 1 Mill. 300,000 Hektoliter Weizen, 190,000 Hektoliter Korn und 975,000 Hektoliter Gerste geerndtet. Weizen liefert einen Ueberschuß von 310,000 Hektoliter und Gerste 459,671 Hektoliter. Seit 14 Tagen sind die Getreidepreise um etwa 50 und die Brodtaxe um 30 pCt. gesunken. — Die Cholera, welche seit dem 10. Juli dahier herrschte, ist nun ihrem gänzlichen Erlöschen nahe. Gestern hatten wir nur noch einen Fall. Vom 10. Juli bis zum 24. August betrug die Zahl der Kranken — einschließlich der in den Spitälern Aufgenommenen — 669. Von diesen starben 228 Personen. Die Krankheit zeigte sich stets nur in sehr engen Gassen und in Wohnungen, welche nicht sehr reinlich gehalten waren. Von gestern auf heute haben wir weder Todes- noch Krankheitsfall. Nach mehreren Departementen des Südens sind von hier Aerzte und Studenten der Medizin geschickt worden, um bei der im Verhältnisse der vielen Kranken als unzureichend befundenen Zahl von Aerzten auszuhelfen.

Rußland und Polen.

γ Von der Polnischen Grenze, den 29. August. Von Warschau erfährt man, daß das Wasser daselbst und weiter im Königreiche, besonders aber in der Wieluner Gegend, wo drei Ortschaften durch Wolkenbrüche fast gänzlich zerstört und weggeschwemmt wurden, ungeheuren Schaden angerichtet habe. Man rechnet allein den an Brücken und Straßen ꝛc. erwachsenen Schaden auf 350,000 Rubel Silber. — Die Die Rüben und Kartoffeln sollen auf vielen Stellen total verfault sein, und die Menschen, welche versuchen, aus dem breiartigen Erdreiche noch einige dieser Früchte etwa zu retten, sollen es vor den der Fäulniß entströmenden Dünsten nicht aushalten können. — Nach der Russisch-Polnischen Grenze zu, so wie jenseits derselben und tiefer in Rußland soll von den die diesseitigen Gegenden betroffenen Beschädigungen nichts zu spüren, vielmehr alle Feldfrüchte gut gerathen und die bereits reifen trocken eingebracht worden sein. — In den nahen Grenzdörfern Szczypiórno, Noskow und einem dritten Orte trat bei einigen Personen die Ruhr so heftig auf, daß selbe nach Verlauf von 3 bis 4 Stunden vom Eintritt der Krankheit schon starben.

Petersburg, den 20. August. Am Abende des 18ten d. wußte man in Peterhof um die Eroberung von Bomarsund und fügte zu der niederschlagenden Kunde den Commentar, es habe im Defensiv-Systeme nicht gelegen, den Platz zu behaupten, nicht einmal ihn mit „Löwenmuth", wie die Russen sagen, zu vertheidigen; der unverhoffte Ueberfall der beiden Flotten habe den schwach vertheidigten Platz nicht gehörig vorbereitet gefunden und die Katastrophe herbeigeführt. Es sind außerdem mehrere Berichte über feindliche Kreuzer aus Helsingfors, Vaso, Abo und Kasko eingelaufen. Aus letzterem Orte, im Regierungs-Bezirke Abo, wird gemeldet: „Im Juli erhielt der Ort einen Besuch von Englischen Kriegsschiffen, die einige Werst davon Boote mit Mannschaften aussetzten, um Peilungen und sonstige Untersuchungen auszuführen. Das Fahrwasser wurde genau sondirt. Ein Commando von zwei Booten ging ans Land, auf dem der Telegraph Koldarscher steht, und zerstörte denselben,

---

ben. Er hat in mannigfachster Weise seine Studien getrieben, um seiner hohen Pflicht ganz zu genügen; er zeigte sich als Dichter unter dem Namen Bonaventura, er vertiefte sich in die Geheimnisse der Natur und der Geschichte, er war überall mit seinem Interesse und Niemand hat ihn in Duldsamkeit gegen die spröde Rückhaltung der fremden Wissenschaft übertroffen. So trieb er, wenig verstanden, aber geliebt von Allen, welche ihn erkannten, sein Wachsthum zum Himmel empor, ein Baum in vielen Zweigen und zu beurtheilen nur von dem, der nicht aus einem Triebe und einer Blüthe den ganzen Wunderbau abzuschätzen sich vermaß. Er hat unverdrossenen Fußes die Schulen vieler Philosophen durchwandert und, Systeme wiederbildend, sie so ergänzt und gewandelt, daß sie neu lebten, er hat dann die Systeme mit seinem System überdeckt, und er hat endlich demüthig all sein Werk zu den Füßen des geoffenbarten Gottes niedergelegt und so dort sich besiegt erklärt, wo er den schönsten Sieg, den Wissenschaft und Kunst und alle Großheit zu erringen vermag, errang.

Er gehörte in den Kreis der großen Geister, welche in die matte Morgenröthe dieses Jahrhunderts urplötzlich flammende Blitze ganz neuen Geistes warfen, verspottet, angestaunt, niemals sich selbst genügend. Man nannte sie Romantiker, und sie waren doch ihrer Zukunft sicher. Sie hatten eine heilige Mission, der nicht alle diese Sendboten gerecht wurden, der aber Schelling niemals uneingedenk ward.

Als Se. Königl. Majestät, unser Herr, den Thron bestieg, kam Schelling aus München, wo Kunst und Wissenschaft ihn willig als Altmeister betrachtete, hierher (1841). Hier grüßte er Tieck wieder, den Genossen seiner Kämpfe gegen die Oede und Verholztheit des Geistes vom vorigen Jahrhundert. Er gehörte an die Stufen eines Thrones, der sich in Deutschland als eine festeste Säule alles Glaubens, aller Treue und aller Besserung aufrichtete; er gehörte in die Nähe eines Königs, der wie eine Weissagung großer Wiedergeburt in Deutschland aufstand. Unter den Bewegungen einer solchen Atmosphäre ergriff ihn von Neuem der Drang der Jugend: wir sahen ihn auf dem Katheder Hegel's und Neander's über dicht gedrängte Massen oft tief ergriffener Zuhörer gebieten, wir sahen ihn von diesem Katheder hinabsteigen, gebeugt unter der Last seiner Jahre, gebeugt unter der Wucht seiner segensreichen Erfahrungen. Der Greis hatte mit dem neuen Vaterlande noch in diesen letzten Tagen auch eine neue Heimath des Geistes gefunden in gläubigen Herzen, die ihn immer weiter nach sich zogen und ihn immer näher bei sich wünschten.

Die Ehrerbietung dieser Stadt für ihn ging über die kleineren Kreise, hinans, welche die philosophischen Bestrebungen mit ihm verbanden. Ganz Berlin kannte den ernsten, weißhäuptigen Mann, der hoch ausgestreckt an jedem heiteren Tage unter den Linden daherschritt, langsam grüßend und von vielen Blicken verfolgt. Sein Verkehr mit unserer gelehrten Welt war beschränkt; er konnte sich selten ganz geben und Stückwerk behagte ihm nicht; aber wo er Männer und Herzen fand, seiner werth, trat er ihnen mit eigenthümlichem und festem Schritt nahe; so kam er auch zu August Neander. Neunundsiebenzig Jahr ist er jetzt, im Anschauen jener majestätischen Natur gestorben, wo er als Jüngling vielleicht seine ersten großen Gedanken geformt hat. (Krzztg.)

Ueber Schellings Begräbniß enthält die „Augs. Allg. Zeitung" nachstehenden Bericht:

Ragatz, den 23. August. Letzten Sonntag, den 20., ist hier nach kurzem Krankenlager gestorben und heute beerdigt worden F. W. J. v. Schelling. Er weilte seit dem 26. Juli hier im „Hof Ragatz", um die Heilquelle von Pfäffers zu benutzen, und starb in Folge von Altersschwäche. Seine Gattin hatte ihn hierher begleitet, einer seiner Söhne, Professor der Rechte in Erlangen, kam gestern Abend, und der zweite, Diakonus in Weinsberg, heute Morgen hier an. Nachmittags um 4 Uhr bewegte sich ein ansehnlicher Zug vom „Hof Ragatz" nach dem Gottesacker, in dessen Leichenhaus der Vollendete schon früher gebracht worden war. Unter feierlichem Geläute wurde der mit zwei Blumenkränzen geschmückte Sarg zur nahen Gruft getragen, welche außer den beiden genannten Söhnen Herr v. Savigny und die übrigen Kurgäste, einige ehemalige Schüler Schelling's, mehrere Geistliche und Gebildete der Umgegend umstanden. Der erst in Ragatz von der Trauerkunde überraschte Sohn hielt eine prunklose herzliche Rede. Im Gotteshaus, wo die Versammlung mit dem Gesang: „Wie sie so sanft ruh'n ꝛc." empfangen wurde, hielt der Pfarrer des Orts, Dekan Federer, welcher dem Heimgegangenen schon am Grabe nach katholischem Kultus die letzte Feierlichkeit erwiesen hatte, noch eine Leichenrede. Nachdem er einige Lebensnotizen mitgetheilt hatte, bemerkte er, wie hier nicht der Ort sei, die philosophischen Systeme des großen Denkers zu würdigen, zumal dies in den Königsstädten München und Berlin und an anderen Orten von den größten Gelehrten geschehen werde. Es liege ihm nur ob, die Stellung des Heimgegangenen zum Christenthum zu bezeichnen. Und daß nun Schelling ein Christ gewesen, dafür habe er das Zeugniß eines „frommen" Königs und des innigfrommen Schubert, in dessen Selbstbiographie. Dieses letztere theilte er dann wörtlich mit. Er, als katholischer Geistlicher, habe daher keinen Anstand genommen, dem Verstorbenen die kirchlichen Ehren zu erweisen, denn obgleich die katholische Kirche eifersüchtig sei auf alles, was sie kennzeichne, so vermöge sie sich dennoch über die Schranken der Konfession zu jener versöhnenden Liebe zu erheben, die uns unser Herr und Heiland lehre, der da sagte: „Es soll Ein Hirt und Eine Heerde werden!" Gebet und abermaliger Gesang schloß die einfache, aber würdige und feierliche Handlung. Kommt ein Verehrer des großen Verstorbenen auf seiner Reise hierher, so schmückt ein einfaches Kreuz mit Inschrift das

als man sich überzeugt hatte, daß er verlassen sei. Einer von den Telegraphen-Dienern hatte sich im Gesträuche verborgen und die Handlungen der ungebetenen Gäste beobachtet, wie sie den Telegraphen vernichteten. Sie begaben sich auch in das Zimmer des Wächters, öffneten den Koffer und ließen denselben stehen, ohne das Geringste mitzunehmen; ferner erbrachen sie ein Faß Butter, ohne diese zu berühren. Am Fenster an der Wand hing eine silberne Uhr in silbernem Gehäuse. Sie wurde aus dem Gehäuse genommen und wieder angehängt, das Gehäuse daneben auf den Tisch gelegt. Nur ein Töpfchen mit Milch wurde ausgetrunken.“ Hier findet sich im Russischen Berichte ein Ausrufungszeichen, — ich weiß nicht, ob es Bewunderung oder Ironie andeuten soll. Möglich, daß bei unseren Kosaken die Wahl zwischen einer silbernen Uhr und einem Töpfchen Milch anders ausgefallen wäre; denn diese Leute kaufen gern billig, wo sie was finden.

St. Petersburg, den 22. August. Der Vice-Admiral der Türkischen Flotte, Osman Pascha, die Capitaine Osson-Bei und Ali-Bei und der Midshipman Chali-Effendi, die bekanntlich bei Sinope gefangen genommen und nach Moskau gebracht wurden, sind von dort hier angekommen.

Das „Journ. de St. Petersb.“ enthält einen Artikel über die Gründe der Räumung der Donau-Fürstenthümer durch die Russen, welche weder aus Rücksicht auf die Streitkräfte der Türken, noch auf die der Westmächte erfolgt sei, denn beide hätten es nicht gewagt, den Rückmarsch der Truppen zu beunruhigen, sondern deshalb, weil Oesterreich die in gutem Glauben eingenommene Stellung der Russischen Armee bedrohe und deshalb deren strategische Rückbewegung und Concentration nothwendig gemacht habe. Bemerkenswerth ist, daß der Rückzug nicht als eine den Europäischen Großmächten gemachte Concession, sondern als eine militairische Bewegung dargestellt wird.

Der „Oesterr. Korr.“ wird aus Odessa vom 18. August berichtet: Eine von St. Petersburg herabgelangte Verordnung verbietet den Einlaß von Reisenden zur See nach Neurußland. Mit den letzten Segelschiffen langten einige mit ordentlichen Pässen versehene Oesterreichische Staatsangehörige in dem Hafen an, müssen indeß vorerst die Entscheidung von St. Petersburg abwarten, ehe sie in das Quarantainelazareth eingelassen werden können.

Aus Odessa den 13. August wird der „Wiener Ztg.“ berichtet: „Bekanntlich hat die Kaiserl. Russische Regierung über Vorstellung sämmtlicher hierortiger Konsulate im Monat März die Zusicherung ertheilt, daß sie die von den Unterthanen neutraler Staaten angekauften und in Odessa aus Anlaß des Ausfuhrverbots liegen gebliebenen Getreidevorräthe um den Ankaufspreis übernehmen werde. In Folge dieser Zusicherung wurde im Monat Mai eine Militair-Kommission aufgestellt, welche auch sogleich einige Getreidevorräthe konsignirte, ohne jedoch den Beginn ihrer Operationen bekannt zu machen, oder für die Anmeldungen einen Präklusiv-Termin festzusetzen. Die Kommission beeilte sich, den angemeldeten Roggen für das Militairärar sogleich zu requiriren, die konsignirten Weizenpartieen aber beließ sie in den Privatmagazinen. Nach kurzer Wirksamkeit löste sich die Kommission wieder auf, weil mittlerweile in St. Petersburg die Ansicht geltend wurde, daß die Uebernahme der Getreidevorräthe in Odessa nicht als eine Kriegs-Operation, sondern als eine Administrativmaßregel zu betrachten sei. — Während der Zeit ihrer Wirksamkeit hatte die Kommission nur etwa 40,000 Tschetwert Getreide konsignirt, davon aber nur 6000 Tschetwert faktisch übernommen. Seitdem gerieth die ganze Verhandlung ins Stocken und erst vor einigen Tagen wurde eine neue Kommission zu diesem Behufe eingesetzt, welche aus dem Stadt-Gouverneur, General Krusenstern, dem Maire Cortazzi und den Kaufleuten Ettlinger, Papudoff, Rulli und Radocanachi besteht. Dieser Kommission wurde das Verzeichniß, welches die erste Militair-Kommission verfaßt hatte, als Grundlage ihrer Arbeiten übergeben und nun verlautet, daß nur jene Getreide-Quantitäten, welche bei jener ersten Kommission angemeldet worden, von der Regierung übernommen werden würden. — Die Konsulate sind nicht dieser Ansicht, und die praktische Seite der Frage ist ersichtlich, wenn man erwägt, daß die erste Militair-Kommission nur 40,000 Tschetwert konsignirte, während wenigstens 200,000 Tschetwert Getreide Eigenthum von Unterthanen neutraler Staaten ist.“

Spanien.

Der „Independance Belge“ schreibt man aus Madrid vom 22. August: „Der gestrige Tag hat weit besser geendigt, als man erwartete, Dank vielleicht einem entsetzlichen Unwetter, das dem Verlassen des Platzes der Stierrennen vorausging. So kamen wir diesmal mit einigen Rufen: „„Den Tod Christinen!““ und „„Es lebe Pedro V.!““ davon. Der demokratische Club Union, dessen Ehrenpräsidentschaft Espartero angenommen hat, scheint seinem Namen wenig entsprechen zu wollen. Sein stark anarchischer Geist wird nur mit Mühe durch die paar achtbaren Leute, die ihm noch angehören, im Zaume gehalten, und sein Zweck geht, nach den bisherigen Verhandlungen zu urtheilen, einzig dahin, jede Annäherung unter den verschiedenen politischen Parteien zu verhindern. Selbst unter den Mitgliedern seines Vorstandes herrscht nicht die mindeste Uebereinstimmung der Ansichten. In der gestrigen Sitzung, über die sein amtliches Organ: „„Die Stimme der Barrikaden““, wahrscheinlich berichten wird, war von einem Vorschlage die Rede, der, sobald er eine Million Unterschriften habe, dem Ministerrathe übergeben werden solle. Man will darin verlangen, daß Christine, bis die Cortes über ihr Loos entschieden haben, eingekerkert oder wenigstens aus dem Palaste ihrer Tochter entfernt werde. Ein Redacteur der „„Stimme““, dessen Wahl für einen Bezirk in Majorca fast gewiß ist, verpflichtete sich auch in dieser Sitzung, von den Cortes die Konfiskation aller Güter Christinens, die zum Besten der Armen zu verkaufen wären, die Ernennung eines Universal-Ministers, die Beseitigung der Armee, des Fiskus ꝛc., so wie absolute Preßfreiheit zu begehren und, falls diese Forderungen zurückgewiesen würden, den Antrag zu stellen, daß sofort das „„Recht zum Aufstande““ proklamirt werden solle. Eben dieser Redacteur übt großen Einfluß auf die Arbeiterklassen, und mehrere Dutzend seiner Anhänger haben sich, durch einen Besuch der Polizei in der Druckerei der „„Stimme““ veranlaßt, bereit erklärt, jede Wiederholung desselben mit Flintenschüssen zurückzuweisen. Natürlich drohen unter solchen Umständen neue Unordnungen, wenn das Ministerium nicht schleunigst energische Maßregeln zur Erstickung dieser werdenden Anarchie ergreift und durchzuführen vermag. — Die Cholera grassirt im ganzen Süden von Andalusien. Auch hier sind schon manche Fälle vorgekommen und die Zahl der Opfer mehrt sich rasch.“

Der Pariser „Moniteur“ berichtet aus Bayonne vom 27. Aug.: „Die Stadt San Sebastian nimmt den Titel der Hauptstadt von Guipuzcoa wieder an, zum Nachtheil von Tolosa. Die Madrider Zeitung enthält mehrere Ernennungen in der Diplomatie, namentlich die des Herrn Ayllon für Rom, in Ersetzung des Generals Infante, und des Herrn Gonzalez Bravo für Wien, in Ersetzung des Herrn Ayllon. Der Minister des Innern hat die vom Club der Union begehrte Absetzung des Gouverneurs Sagasti verweigert. Man kündigt an, daß die Hauptvertreter des Handels von Madrid, der so sehr bei der jetzigen Krisis leidet, zusammentreten wollen, um der Regierung ihren ganzen Beistand zu Gunsten der Ordnung anzubieten.“

Einem Schreiben aus Madrid vom 22. August in der Pariser „Presse“ entnehmen wir Folgendes: Der neue General-Capitain von Cuba, Jose Concha, wird nächstens dahin abreisen. Gestern trafen sein Bruder Manuel und General Infante, der von Palma kommt, aus Barcelona hier ein und stiegen bei Jose ab, der am Abend alle hier anwesenden Kavallerie-Generale zum Abschiedsmahle bei sich versammelte. — Das gestrige Stierrennen hatte eine ungeheure Zuschauermenge herbeigezogen, so daß die Einnahme sehr reichlich ausfiel. Die Königin wurde von ihrer Palast-Dienerschaft, die ihre Loge umgab, vergeblich erwartet. Man sah auch keine Generals-Uniformen; Espartero blieb aus und O'Donnell nebst einigen anderen Generalen trugen Civilkleidung. Das Publikum war mit dem Rennen nicht zufrieden, weil die meisten Stiere keine Wildheit zeigten. Nur zwei wurden mit Glanz getödtet, und zwar der eine durch den bekannten Pucheta.

Belgien.

Brüssel, den 29. August. Am Sonntag, den 3. September, geht der König der Belgier nach Calais.

Vermischtes.

Ein Theil der Münchner Garnison ist mit Urlaub entlassen worden, um jedes gedrängte Zusammensein in den Kasernen zu verhindern. Der Erzbischof von München hat während der Choleradauer den Genuß von Fleischspeisen an Fasttagen gestattet. — Auch in Regensburg ist die Cholera ausgebrochen. In Augsburg ist von Seite des Magistrats die Veranstaltung getroffen, daß täglich dreimal an drei verschiedenen Orten der Stadt warme Suppe verabreicht wird, und zwar an Bemittelte für einige Kreuzer, am Arme unentgeldlich. In Neapel nimmt die Cholera etwas ab, dafür hat sie die ganze Umgegend und auch die im Golf befindlichen Inseln ergriffen. Selbst auf Ischia, wo sich der Königliche Hof befindet, ist sie mit Heftigkeit aufgetreten. — In den estensischen Staaten, namentlich Massa, grassirt die Epidemie ebenfalls. In Rom sind Theater, Schulen, akademische Zusammenkünfte, kurz alle Vereinigungen von vielen Personen und auch das Abhalten von Prozessionen untersagt worden.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 31. August. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 10 Fuß 9 Zoll.

— Gestohlen am 24. August c. in Obora, Kreis Gnesen, eine goldene Damen- (Cylinder-) Uhr, das Zifferblatt hat einen kleinen Riß durch die Mitte. Die Rückseite ist mit zwei sich küssenden Personen „Romeo und Julie“ darstellend, emaillirt. An der Uhr war eine schwarze Schnur mit messingenem Schlüssel befestigt.

— Nach hierher gelangter amtlicher Mittheilung sind in jüngster Zeit in Turin dem Marquis v. Rora folgende Effekten entwendet worden: 37 Gas-Aktien (Gesellschaft des neuen Thores) zum Theil mit den Nummern von 1594 bis 1603 incl. 14 Certifikaten der Savoyer Eisenbahn (Victor Emanuel) Nr. 25,056—25,060, 25,071—25,080, 46,141—46,150, 46,120 und Nr. 79,226—79,375 incl. 2 Renten Engl.-Sardinischer Anleihe von 600 Livre Sterling Nr. 2274 und 6008, die erstere über 500, die letztere über 100 Pfund Sterling, Aktien der Eisenbahn von Novara Nr. 24,756, 24,759, 24,752—54, 24,760 und 61 vollständig eingezahlt, ein Zettel vom Jahre 1848 über 1406 Francs Nr. 32,670. Es wird in obiger Mittheilung das Ersuchen gestellt, auf die betreffenden Papiere auch am hiesigen Orte zu vigiliren.

ω Schroda, den 27. August. Nicht nur, daß sich Anfangs der zweiten Woche des laufenden Monats hier ein toller Hund gezeigt hat, und dadurch die Ankettung unserer Hunde veranlaßt wurde, so hat auch in der Nacht vom 20. zum 21. d. M. ein anderer toller Hund viele der hiesigen, sogar an der Kette und in den Höfen befindlichen Hunde gebissen. Diese wüthende Bestie wurde endlich nach langer Verfolgung von dem Abdecker Kadalowski auf der Chaussee erschlagen. In Folge dessen sind auf Anordnung der Ortsbehörde am 21. d. M. mehr denn 70 Hunde erschossen worden, so daß mehrere Gruben mit den Kadavern gefüllt worden sind. — Die Jagd ist zwar am 24. d. M. (St. Bartholomeus) eröffnet, allein die Jäger gehen meistens ohne Spürhunde auf solche, denn auch diese sind der gesetzlichen Bestimmung verfallen, und hat unter Anderm ein hiesiger Jagdliebhaber seinen Hühner- und Wasserhund im Werthe von mehr denn 40 Rthlr. eingebüßt.

Seit 9 Tagen scheint heute zuerst die Sonne bei uns wieder. Vom 18. d. M. bis heute ist der Himmel fortwährend mit dunkeln Wolken, gleich einem grauen Tuche bedeckt gewesen und es regnete fortwährend. Die sehr nachtheiligen Folgen dieses Regenwetters in unserem Kreise lassen sich in ihrem ganzen Umfange noch nicht übersehen. Bei den nicht massiven Gebäuden sind vielfache Beschädigungen vorgekommen, viele Bäume auf unserer Promenade haben gelitten. Auf dem Gute Groß-Jeziory sind dem Grafen v. Potulicki gegen 500 Schock Roggen und Weizen vom Wasser in die Warthe geführt worden. In Groß- und Klein-Kempa stehen die Gebäude im Wasser, die in den Scheunen befindlichen und etwa schon eingeernteten Getreide-Quantitäten sind voll Wasser. Das Vieh hat man aus den Stallungen treiben und retten müssen. Der Hauptdamm bei Neustadt a. W., viele größere und kleinere Schutzdämme und verschiedene Brücken sind theils zerstört und überfluthet, das Wasser hat daher kein Hemmniß mehr und verbreitet sich überall, viele Passagen sind aufgehoben, viele Wege und Straßen verdorben und die Passagen gesundheits- und lebensgefährlich. Die große Passage über Neustadt a. W. hierher ist seit dem 20. d. M. gehemmt, die Post von Pleschen, Krotoschin ꝛc kommt über Schrimm zu uns und bietet die Warthe-Ufer-Gegend ein Bild der Ueberschwemmung und Zerstörung dar. ¾ Meilen breit hat sich das Wasser in den Schrodaer Kreis ausgedehnt. Die Feldmarken von Pięczkowo, Wittowo, Solec, Krzykossy u. s. w. stehen unter Wasser und werden dort Viele arme Leute werden. Der Schrodaer sogenannte Landgraben (Staw) hat ebenfalls viel Getreide mitgenommen und die große Brücke bei Zrenica überfluthet. Seit länger denn hundert Jahren her gedenkt man nicht, daß der Musztarde (ein Graben, der aus den Kurniker Wald-Gewässern kommt und durch die Wiesen (Blotte) bis hinter Miloslaw sich zieht) und die Warthe einen so umfangreichen Wasserspiegel gehabt und Wiesen, Torfgräbereien, Kraut, Brucken und Kartoffeln überschwemmt hätten. In die Waldungen und Schonungen ist nicht zu gelangen, es ist Alles überschwemmt. Das Wasser steht auf den Beeten, in den Furchen und Gräben. An die Ernte der Gerste, des Hafers und des Buchweizens ꝛc. ist nicht so bald zu denken, der größte Theil dieser Getreidearten, welche etwa schon niedergelegt worden sind, ist ausgewachsen, wird schwarz und fängt an zu faulen.

Die Kartoffel-Erndte, welche sehr reichlich werden konnte, ist vernichtet, denn der größte Theil derselben steht unter Wasser und fault. Der Boden ist eine breiige Masse geworden, man fällt bis in die Kniee in denselben; Zugvieh kann darauf gar nicht gebracht werden. Die ärmere Klasse der Landbewohner und die kleineren Besitzer versuchen jedoch alle Mittel, um einen Theil der — allerdings noch unreifen — Kartoffeln, dem Wasser und der Fäulniß zu entreißen, graben oder reißen die Kartoffelsträucher aus, um wenigstens Etwas von den ersten Lebensbedürfnissen zu retten.

Viele Landbesitzer und Nutzungsberechtigte trifft aber auch die Schuld selbst, daß ihr Land auf längere Zeit unter Wasser gesetzt ist, und sie vielen Schaden haben werden, denn sie haben seit mehreren Jahren verabsäumt, die Feld- und Abzugsgräben und die Wasserbehälter dann und wann zu reinigen, auszukräuten und auszuschlemmen. Das Feldwasser hat in die Gräben keinen Abfluß und können solche dasselbe nicht aufnehmen und weiter führen. Wenn die Gräben geräumt gewesen, so wären bestimmt nur wenige Acker-Pläne unter Wasser gesetzt worden.

✱ Neustadt b. P., den 29. August. Auf den gestrigen Vieh- und Pferdemarkt hieselbst wurde ungemein viel und gutes Rindvieh, und meist gute Ackerpferde gebracht. Rindvieh wurde zu mäßigen, Pferde jedoch nur zu hohen Preisen verkauft, ungeachtet es an Pferdekäufern mangelte. Das Schweinegeschäft war nur träge. — Das Viertel Roggen wurde mit 2 Rthlr., das Viertel Hafer mit 25 Sgr. gekauft. Weizen behauptet sich noch immer im Preise. Das Viertel galt 3 Rthlr. 20 Sgr. Uebrigens wurde nicht viel Getreide zu Markt gebracht. Der Scheffel Kartoffeln wurde mit 20 Sgr. bezahlt.

Grab, auf welches die majestätischen Alpen, die am ersten und letzten vom Morgen- und Abendroth vergoldet sind, herabblicken. Ein Grab von gewöhnlicher Tiefe, Breite und Länge — bewohnt von der sterblichen Hülle desjenigen Geistes, dessen Tiefe „die Weltseele“, dessen Höhe „der transcendentale Idealismus,“ dessen Breite „Anregung und Belebung in allen Gebieten der Wissenschaft und Kunst“, und dessen Länge „die Offenbarungs-Philosophie!“

Das Innere der Krim.

Nach Beendigung der Rundreise um die Krimsche Halbinsel werfen wir noch einige Blicke aus das Innere, das, wie schon erwähnt, in vier Kreise zerfällt.

Den Mittelpunkt der Krim bildet gewissermaßen Simferopol, das, da es der Sitz des Gouverneurs ist, als Hauptstadt der Krim betrachtet wird. Es besteht aus zwei eng verbundenen Theilen, dem alten Tatarischen Akmetschet, mit engen Straßen, doch ziemlich belebt, und der von Europäern bewohnten Neustadt mit schönen breiten Straßen. Die 8600 Einwohner sind ein Gemisch der verschiedensten Völker. Die freundlichen Umgebungen der Stadt stechen vortheilhaft gegen die naheliegenden Steppen ab.

Von Simferopol gehen fünf Hauptstraßen nach verschiedenen Richtungen hin. Die erste führt gegen Norden 19 Meilen durch die Steppen bis Perekop, die zweite nach Nordwesten 9 Meilen bis Eupatoria, die dritte gegen Südwesten, am Fuße der Jailas entlang, $10\frac{1}{2}$ Meilen bis Sebastopol. Auf der Hälfte des Weges dieser letzten liegt in dem engen Thal des Tschoruksza der Ort Baktschi-Serai (d. h. Gartenschloß), die alte Residenz der Chane. Auch wird sie noch jetzt fast nur von Tataren bewohnt. Sie enthält nach Demidoff 14,000 Einwohner, unter denen nur 2450 Russen sind. Merkwürdig ist der wohlerhaltene alte Palast der Chane; Katharina II. ertheilte zur Erhaltung und Wiederherstellung dieses taurischen Alhambra in seiner alten Pracht die nöthigen Befehle. Im Süden von diesem Orte liegt auf einem schwer zugänglichen Felsen Mangup-Kale mit den Trümmern einer alten Festung, die von den Gothen herrühren soll, nach Anderen von den Genuesen erbaut ist; Sultan Mahmud nahm dieselbe ein und tödtete zwei Fürstliche Brüder, die letzten Ueberreste des Gothischen Adels.

Die vierte Straße führt gegen Südosten über die Jailas 6 Meilen lang bis Aluschta und von da längs der Küste über Yalta und Balaklawa ebenfalls nach Sebastopol. Die fünfte Straße geht östlich 16 Meilen weit bis Theodosia; an ihr liegt Karassu-Bazar mit 5000 Einwohnern (nur Demidoff zählt 15,000 Einwohner) in einem wüsten Thalbecken, welches der Karassu oder das Schwarzwasser bewässert; es ist ein schlecht gebauter Ort, doch gewerfleißig und handeltreibend. Von Theodosia aus setzt sich die Straße noch 14 Meilen lang durch die Halbinsel von Kertsch fort.

Die ganze Bevölkerung der Halbinsel schätzt Demidoff auf 190,000 wonach 530 auf die Qu. Meile kommen, offenbar sehr wenig. Wie gemischt diese Bevölkerung ist, haben wir schon gesehen. Der Russen sind noch nicht 6000, dagegen sind die Tataren die überwiegende Mehrzahl, in denen sogar die Reste der übrigen Völkerschaften aufgegangen sind. Doch haben sie selbst von ihrem Mongolischen Charakter wenig mehr als die Sprache behalten, alles Andere, wie die oft schöne Gesichtsbildung, die edle Haltung u. s. f., sind gänzlich kaukasisch. Einen beträchtlichen Theil der Bevölkerung bilden auch die Juden, Armenier und Zigeuner. Unter den Juden ist merkwürdig die Sekte der Karaiten, welche den Talmud verwerfen, sonst von tadellosen Sitten und großer Rechtschaffenheit und den übrigen Juden in der Neigung zum Handel gleich sind. Auf einem unzugänglichen Felsen in der Nähe von Baktschi-Seraj haben sie eine eigenthümliche Kolonie, Tschufut-Kale genannt, gegründet. Diese reine Judenstadt hat eine sonderbare Lage auf den Felsen, zu denen geheime Treppen führen. Am Fuße des Felsens liegt das Thal Josaphat mit dem Kirchhof der Karaiten.

Seit der Herrschaft der Russen sind in der Krim Kolonieen der Neugriechen, der Kleinrussen, Bulgaren, Arnauten und Deutschen entstanden. Eine Griechische Kolonie ist Balktoschokak unweit Baktschi-Serai, im Jahre 1306 von den Griechen aus Anatolien gegründet. Petrowka, unweit Theodosia, ist eine Kolonie der Kleinrussen. Zwischen Karassu-Bazar und Sudak liegen die 1804 und 1810 gegründeten Kolonieen der Bulgaren, Kischlaw und Alt-Krim. Auch die Deutschen finden dort Brüder in den Kolonieen Rosenthal, 3 Meilen östlich von Sebastopol, 1805 von den Württembergern und Pfälzern angelegt, und nicht weit davon Friedenthal von Badenern angelege; ferner dicht dabei Neusatz, eine wohlhabende Kolonie mit lauter steinernen Häusern, welche Württemberger, Badener und Pfälzer bewohnen; auch ist hier der Sitz des Inspektors. In allen Kolonieen sind die Bewohner protestantisch, nur in Kronenthal, welches von Simferopol wie von Sebastopol 4 Meilen entfernt ist, wohnen Katholiken aus dem Elsaß, Baiern, Baden und der Schweiz. Noch andere Kolonieen liegen bei Theodosia, so Zürchthal auf dem halben Wege nach Karassu-Bazar größtentheils von Schweizern bewohnt; Heilbronn und Herziedeberg von Württembergern; auch in dem Thale von Sudak und den Vorstädten von Kaffa und Simferopol haben sich Deutsche niedergelassen. Im Jahre 1845 zählte man schon 4000 Deutsche in der Krim, und ihr Einfluß auf die übrige Bevölkerung ist sehr vortheilhaft. Deutsche haben Mittel gefunden zur Vertilgung der Landplagen, der Heuschrecken und Schlangen; durch Deutsche ist der Kartoffelbau eingeführt worden, und, durch Deutsche angeregt, haben auch die übrigen Bewohner ihre Landwirthschaft zu verbessern angefangen. P. C.

(Beilage.)

.—r. **Wollstein**, den 30. August. Die neue Städteordnung vom 30. Mai 1853 ist in hiesiger Stadt noch immer nicht durchgeführt, denn der vor Kurzem zum Beigeordneten oder zweiten Bürgermeister gewählte Posthalter Jäkel hat die auf ihn gefallene Wahl aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt. In Folge dessen werden unsere Stadtverordneten in einer ihrer nächsten Sitzungen die Wahl eines Beigeordneten vorzunehmen haben, um die neue Städteordnung endlich zur Durchführung zu bringen.

Auch ein anderer für unsere Stadt nicht minder wichtiger Gegenstand dürfte in nächster Zeit bei den Stadtverordneten zur Verhandlung kommen. Die Königliche Regierung ist nämlich auf den Antrag beider Stadtbehörden, die Einführung eines Hausstands- resp. Einzugsgeldes in der hiesigen Stadt von je 5 Rthlrn. betreffend, bis jetzt noch nicht eingegangen, sondern verlangt, daß zuvörderst die Festsetzung desselben rücksichtlich der Nothwendigkeit oder Angemessenheit näher motivirt werde. Der Königl. Regierung scheint auch der Satz von 5 Rthlrn. Hausstandsgeld zu hoch gegriffen und sie empfiehlt vielmehr den Satz von 3 Rthlrn. Die Stadtverordneten dürften aber um so eher bei ihrem früheren Beschlusse verharren und bei der Königl. Regierung noch einmal um dessen Genehmigung petitioniren, als in hiesiger Stadt 6 wohlthätige Anstalten existiren, die doch den Neuanziehenden und Denen, die hierselbst einen Hausstand begründen, zu Gute kommen. Es befinden sich nämlich hier: 1) ein evangelisches Hospital, worin jährlich 12 Hospitaliten versorgt werden können; 2) eine evangelische Waisen- und Mädchen-Erziehungsanstalt, worin 10 elternlose Mädchen bis zu ihrem 14. Lebensjahre erzogen und mit allen Bedürfnissen versehen werden; 3) ein katholisches Hospital, worin gegen 16 Hospitaliten Aufnahme finden; 4) eine von der überaus wohlthätigen Wittwe Marie Pearce gestiftete Krankenanstalt, welche jährlich über 500 Rthlr. zur Krankenpflege zu disponiren hat und Kranke ohne Unterschied der Konfession aufnimmt; 5) eine katholische Waisenanstalt, worin gegenwärtig 46 verwaiste Mädchen befindlich sind, die bis zu ihrem 14. Lebensjahre darin erzogen werden; 6) eine im vorigen Jahre ins Leben gerufene Blinden-Unterrichtsanstalt, worin sich gegenwärtig 11 Zöglinge jugendlichen Alters befinden. Außerdem wird für die Armenpflege in der hiesigen Stadt der Betrag von circa 300 Rthlrn. jährlich ausgegeben. Hiernach dürfte der Satz von 5 Rthlr. Einzugs- und 5 Rthlr. Hausstandsgeld für die hiesige Stadt nicht zu hoch erscheinen.

Unsere Verbindung mit Glogau über Schlawa ist noch immer nicht hergestellt und es ist bis heute noch keine Post von Glogau hierher angelangt. Von hier aus wird die Post nur bis Schlawa spedirt. Man kann jedoch von hier nach Glogau gelangen, wenn man den bedeutenden Umweg über Fraustadt und Schlichtingsheim und von dort aus zu Kahn nach Glogau nicht scheut.

Seit einigen Tagen ist auch ein Theil unseres Kreises gänzlich unter Wasser gesetzt. Die faule Obra, ein sonst ganz harmloses Flüßchen ist nämlich in Folge eines Zuflusses aus anderen Gewässern zum Strome angewachsen und hat bedeutende Verheerungen, namentlich in den Ortschaften Chwalim, Woynowo und Niederdorf Karge angerichtet. Sämmtliche Ländereien dieser Ortschaften gleichen, so weit das Auge reichen kann, einem See und dürfte eine längere Zeit verstreichen, bevor das Flüßchen sein früheres bescheidenes Bett wieder einnehmen wird.

Auch der Obra-Kanal bei Kopnitz ist aus seinen Ufern getreten und hat vielen Gebäuden und Ländereien bedeutenden Schaden zugefügt. Die direkte Kommunikation von hier nach unserer Nachbarstadt Karge ist hierdurch unterbrochen und wir müssen um dorthin zu gelangen den ziemlich bedeutenden Umweg über Bomst nehmen.

R **Rawicz**, den 30. August. Gestern zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags traf der Ober-Präsident Herr v. Puttkammer hier ein. Ohne sich eine Erholung zu gönnen, begab er sich sofort in die hiesige königliche Straf-Anstalt. Nach einer genauen Besichtigung derselben, nahm er Kirche, Schulen — unter letzteren besonders die Realschule —, die Lokale des Kreisgerichts, die verschiedenen Gefängnisse und andere öffentliche Anstalten in Augenschein. Hierauf nahm er Kenntniß von dem Eisenbahnbau, wovon er erst sehr spät nach der Stadt zurückkehrte. Heute früh verließ er in Begleitung des Kreislandraths dieselbe, um von den durch die Wasserfluthen angerichteten Verheerungen an Chausseen, Brücken, Feldern u. s. w. im Kreise durch eigene Anschauung sich zu überzeugen. Durch Legung von Nothbrücken ist die Kommunikation von hier nach Königsdorf seit verflossenen Freitag und die von hier nach Korsenz seit vorgestern wieder hergestellt. Demzufolge gehen hier eine außergewöhnlich starke Anzahl von Beiwagen durch, welche die durch das Wasser abgesperrt gewesenen Passagiere nach ihrem Bestimmungsorte befördern. Die von Pudliszki über Kokoszka nach Gostyn führende Straße hat jedoch wegen deren Beschädigung durch die wiederholten Wolkenbrüche am Ausgange des letzterwähnten Dorfes gesperrt werden müssen und muß die Tour von Pudliszki über Kröben nach Gostyn eingeschlagen werden.

⊙ **Ostrowo**, den 29. August. Am verflossenen Sonntag hielt der Missionsprediger J. Kraft, zwei Predigten in hiesiger evangelischer Kirche ab, welche beide, besonders aber die zweite, Nachmittags 6 Uhr abgehaltene, sehr zahlreich besucht wurden; auch viele israelitische Glaubensgenossen wohnten den Vorträgen bei.

Es will sich immer noch kein heiteres Wetter einstellen, und wenn uns auch dann und wann die Sonnenstrahlen hoffnungbelebend leuchten, so dauern diese Sonnenblicke meist nur wenige Stunden, und der stets und täglich wiederkehrende Regen macht leider die Aussicht auf billige Lebensmittelpreise immer mehr zu nichte. Zum heutigen Wochenmarkte hatte man nur wenig Zufuhr bemerkt, deshalb gingen auch mehrere Artikel, besonders Kartoffeln, wieder höher; Obst, darunter noch viel unreifes, war viel zum Verkauf gebracht und wurde dennoch gut bezahlt.

Die Postverbindung über Medzibor geschieht wegen der bei Antonin zerstörten Chaussee und Brücken durch einen Umweg auf Landwegen.

⨪ **Bromberg**, den 30. August. Gestern Vormittag rückten hier bestimmungsmäßig das 14. Infanterie-Regiment von Thorn und das 5. Husaren- (Blüchersche) Regiment ein; somit wären sämmtliche Manöver-Truppen versammelt.

Bei der hier am 26. d. M. abgehaltenen Wahl der Abgeordneten zum Provinzial-Landtage wurden von der Ritterschaft der kombinirten Kreise Bromberg und Mogilno zum Abgeordneten gewählt: der Rittergutsbesitzer v. Tschepe in Broniewice und zu Stellvertretern der Rittergutsbesitzer Major v. Born in Sienno und Dr. Rochlitz in Trzebin.

Morgen den 31. d. M. hält die Schützengilde ihr diesjähriges Herbstschießen ab, wobei der beste Schütze eine silberne Medaille als ein Erinnerungszeichen erhält. Außerdem hat aber die Gilde etwa für 30 Rthlr. Prämien angekauft, welche unter die nächst besten Schützen zur Vertheilung kommen. Das Schützenfest beschließt ein gemeinschaftliches Abendessen, dem ein kleines Tanzvergnügen folgen soll.

Daß sich schwärmende Bienen gewöhnlich an Bäume hängen und von dort durch die Bienenzüchter in Stöcke geschaart werden, ist eine bekannte Erfahrung; gestern Nachmittag wählte jedoch auf Karalswerder dicht bei der Stadt ein starker Bienenschwarm zu seinem Halteplatze einen andern und zwar lebenden Gegenstand aus, nämlich eine harmlos auf der Weide grasende Ziege. Der Schwarm hing sich zunächst an den Bart des Thieres, und als die Ziege über diese sonderbare Einquartirung unwillig wurde und das Haupt zu schütteln anfing, fiel der Schwarm über den ganzen Körper, besonders aber über den Kopf her, und zerstach ihn dermaßen, daß die Ziege nach einer Zeit von etwa ½ Stunde unter den gräßlichsten Schmerzen zu Boden sank und verstarb. Die seltene Erscheinung hatte viele Zuschauer herbeigelockt, die jedoch gegen diese Art von Thierquälerei keine Hülfe zu leisten vermochten.

Gestern wurde hier der an einer Gehirnentzündung plötzlich verstorbene Musiklehrer Datow, der sich bei uns auch durch einige Compositionen bekannt gemacht und sonst vielfach in größeren Concerten als vorzüglicher Geigenspieler mitgewirkt hat, unter großer Betheiligung des Publikums zur Ruhe bestattet. Während des Leichenzuges spielte das Musikcorps des 21. Infanterie-Regiments mehrere Trauermärsche; am Grabe selbst den Choral: Jesus meine Zuversicht. Außerdem wurden von der hiesigen Liedertafel am Grabe noch einige Gesangspiecen ausgeführt. Der schnelle Tod des Verstorbenen, der nur 33 Jahre alt geworden ist, hat in der Stadt in allen Kreisen die lebhafteste Theilnahme erregt.

Am kommenden Sonntage wird der hiesige Handwerker-Verein, wie alljährlich ein Fest und zwar an der vierten Schleuse feiern. Der genannte Verein wird sich in dem Tannschen Lokale gerade über dem Mühlen-Etablissement versammeln, und von dort Nachmittags um 2 Uhr zu einem Festzuge formirt, nach dem Vergnügungsorte abgehen. Nichtmitglieder des Vereins haben gegen ein Entréegeld von 5 Sgr. zu dem Orte der Festlichkeiten, an dem auch mehrere Reden gehalten werden, Zutritt.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Wiener Korrespondent des Czas schreibt in Nr. 195:

Aus sicherer Quelle kann ich Ihnen die Mittheilung machen, daß die Antwort aus Petersburg hier noch nicht eingetroffen und daß die Nachricht, die in Betreff derselben in den öffentlichen Blättern circulirt, verfrüht ist. Doch erhält sich beständig die Meinung, daß diese Antwort nicht ganz abschläglich sein und in gewisser Hinsicht den Wünschen Oesterreichs entsprechen wird. Ich lenke Ihre Aufmerksamkeit auf den an die Russische Armee in Odessa erlassenen Tagesbefehl, in welchem es ausdrücklich heißt: „Die Donaufürstenthümer werden von der Armee eines befreundeten und mit dem Russischen Hofe verbündeten Staates einstweilen besetzt werden.“ Es steht jetzt fest, daß die Türken die Donaufürstenthümer verlassen. Omer Pascha hat sich gegen das Projekt des Divans, ihn nach Asien zu senden, erklärt.

Dasselbe Blatt enthält folgende Nachricht aus Krakau: Es ist uns angenehm, dem Publikum die Nachricht mittheilen zu können, daß die seit einiger Zeit unterbrochenen Arbeiten an der Eisenbahn in Galizien wieder aufgenommen werden und der Bau derselben von Krakau bis Jarosław höheren Anordnungen zu Folge nicht nur schnell weiter geführt, sondern auch in kurzer Zeit beendigt werden soll.

Dem Kuryer Warszawski entnehmen wir aus seiner Nummer vom 27. August folgende Nachrichten aus Warschau:

Gestern um 12 Uhr Mittags hat Se. Durchlaucht der Statthalter des Königreichs, Fürst Paskiewitsch, auf dem Platz bei Powązki die Revue über eine aus der zweiten Brigade der dritten Infanterie-Division und aus der Reserve-Brigade der siebenten Infanterie-Division bestehenden Armee abgehalten.

Se. Excellenz der General-Lieutenant von Bentkowski ist aus Zamość zurückgekehrt.

Die Kunst-Steingießerei in Berlin.

Oeffentliche Blätter haben vor einigen Wochen auf den hohen praktischen Kunstgrad hingewiesen, welchen die Eisengießereien Berlins erreicht, und haben gezeigt, wie in diesem Industriezweige die Hauptstadt Preußens hervorragt. Aber so ausgezeichnet die Eisenguß-Erzeugnisse Berlins vor denen vieler andern Städte und Länder auch sind, so wird doch auch anderswo im glücklichen Wetteifer Vieles und Großes der Art geleistet; dagegen ist Berlin in der allerneusten Zeit die Heimath und der Sitz einer andern Kunstgießerei geworden, welche nicht bloß der erstgenannten an praktischem Nutzen nicht nachsteht, und bald einen großen Theil der Anwendung derselben in Anspruch nehmen wird, sondern auch diese Stadt zur Zeit im Alleinbesitze des technischen Geheimnisses und dessen thatsächlicher Ausführung läßt: Es ist hier die Rede von der durch Herrn C. Fehse begründeten, durch Herrn J. Fischer und Comp. bekannt gewordenen, und jetzt durch Herrn M. Czarnikow zu einer höhern Stufe der Vollkommenheit gebrachten Kunst, aus einer Komposition kalkhaltigen Strandkiesels Steine aller Art, von der Beschaffenheit des feinsten Marmors bis zum groben Sandstein herab, eben so wie die zierlichsten und dauerhaftesten Geräthschaften und plastische Werke in den zartesten Formen durch Guß zu schaffen. Der Einfluß dieser bis jetzt ungekannten oder vernachläßigten Kunst auf Wohnung, Arbeit, Bequemlichkeit und Luxus der Menschen ist unberechenbar. Was aber dem Gewinn dieser Erfindung das praktische Siegel aufdrückt und ihre wesentliche Bedingung, sie zum Gemeingute bürgerlicher Einrichtungen zu machen, das ist die mäßige Preishöhe im Verhältnisse zum Natursteine, welcher als Rohstoff vierfach theurer zu stehen kommt, solcher Gegenstände gar nicht zu erwähnen, welche, durch den Guß ins Unendliche vervielfältigt, jeden Preisvergleich mit dem durch den Meißel hergestellten selben Gegenstande ausschließen. Es mag hier beispielsweise angeführt werden, daß die von Herrn Czarnikow hergestellte Deckenbekleidung zum Schutze gegen Feuchtigkeit in der Pappenfabrik des Herrn Gaudschan (Köpenickerstr. Nr. 21.) in einem Flächenraume von 1000 Quadratfuß nicht über 200 Thaler kostet, während eine gewöhnliche Mauerbekleidung 1000 bis 1200 Thaler gekostet haben würde, aber auch zugleich raumraubender, der Reparatur bedürftiger und weniger elegant gewesen wäre. Sehr mannigfach sind die Erzeugnisse dieser Masse für den Landwirth, für Bauunternehmer, für Künstler, für öffentliche Anstalten, für Sicherung und Ausschmückung von Haus und Garten ꝛc. Vorzüglich schön, geschmackvoll und festgebaut sind die Treppen, sie werden wahrscheinlich bald allgemeinen Eingang finden, da nach der neuesten Bauordnung jedes Haus mindestens eine feuerfeste Treppe haben muß, eine solche von Kunststein aber bei Feuersgefahr nicht blos sicherer als die bald glühend und unnahbar werdende eiserne ist, sondern auch von anderer Seite sich mehr als diese und die natursteinerne empfiehlt. Auch sind diese Treppen schon bei mehreren der neuesten Staatsbauten eingeführt, und zwar bei solchen, wo die Tragfähigkeit auf die entscheidendste Probe gestellt wird, wie z. B. bei der Kaserne vor dem Hallischen Thore. Praktisch wie die Treppen sind die marmorirten Badewannen, sie haben bereits in hohen Kreisen Eingang gefunden.

Herr Fehse hat das Verdienst, diese Kunst hier begründet zu haben, und hat somit unleugbare Rechte auf Anerkennung. Es sind schon in früheren Jahrhunderten Versuche der Art mit Erfolg gemacht worden, wie sie die Peterskirche zu Rom und die Kirche zu Vezenay in Burgund aufweisen; in neuerer Zeit haben die Franzosen beim Hafenbau in Algier solche Steinmassen verwendet, und eben so wird sie beim Bau der Dirschauer Eisenbahnbrücke erzeugt und benutzt. In England scheint die Erfindung gemacht, aber vernachläßigt worden zu sein, und die dort seit einigen Jahren produzirten Gegenstände stehen den hiesigen an Feinheit der Masse wie an Eleganz der Form nach, auch scheint es, daß man sich dort mit der Bereitung kunstloser Gegenstände der Landwirthschaft wie Drainirröhren begnügt.

Obiger Empfehlung der „National-Zeitung“ fügen wir noch hinzu, daß Herr Czarnikow, ein Posener, zu Berlin auf der Königlichen Akademie der Künste seine Ausbildung erhalten hat und von derselben wegen seiner gelungenen Kupferstecharbeiten wiederholt prämiirt worden ist. Möge sein Unternehmen den besten Erfolg haben.

Landwirthschaftliches.

Mittel wider die Kartoffelkrankheit.

Wenn alle Mittel, die bisher gegen die Kartoffelkrankheit als sicher wirkend empfohlen worden sind, dies wirklich wären, es müßte dieselbe unfehlbar schon radikal vertilgt sein, und dennoch schwingt sie noch immerfort ihre Geißel und erfüllt auch heute wieder alle Welt mit Besorgniß. Gleichwohl werden noch fortwährend von allen Seiten Rezepte gegen diese Seuche, deren Ursachen man nicht viel mehr als nur ahnt, mitgetheilt, und so lesen wir auch heute ein solches in einer Französischen Zeitschrift, für das allen Ernstes die Kraft der Heilung sogar der bereits erkrankten Knollen vindicirt wird. Es ist der Sekretair der landw. Aufmunterungs-Gesellschaft in den Vogesen, der dasselbe mittheilt und sagt:

Von einem Landwirth im Departement Haute-Marne ist während der letzten Jahre ein Mittel zum Schutze der Kartoffeln gegen die Krankheit und selbst zur Heilung der von dieser bereits ergriffenen angewendet worden. Zur Zeit der landwirthschaftlichen Bezirks-Ausstellung zu Epinal wurden der Jury zur Beurtheilung ländlicher Produkte auch Kartoffeln, die von der Krankheit beschädigt und nach der quäst. Methode behandelt waren, vorgelegt, und man konnte sich leicht überzeugen, daß die bereits von dem Uebel ergriffenen Theile der Knollen durch das angewendete Mittel vor dem gänzlichen Verlust bewahrt, daß dieselben wieder völlig gesund geworden, und wirkliche, durch die Fäulniß entstandene Wunden vollständig vernarbt waren. Diese Thatsachen, überdies noch durch den Direktor der Ackerbauschule zu Lahayevaux bestätigt, der selbst das Verfahren angewendet hat, werden die Jury bestimmt haben, dem Urheber desselben, Mr. Auguste Baudouin zu St. Joseph, eine Belohnung zu bewilligen, wenn er sein Verfahren zugleich bekannt gemacht hätte. Er hat mir jetzt, in Folge eines Namens des Vereins an ihn erlassenen Ersuchens sein Mittel mitgetheilt und ich beeile mich daher, dasselbe zur weiteren Kenntniß zu bringen, da es nicht allein anwendbar, sondern auch sehr zeitgemäß noch gegen die wiederauftretende Kartoffelkrankheit zu gebrauchen ist. Es besteht dasselbe in 30 Litres ($26\frac{1}{4}$ Qrt.) nicht ausgelaugter Asche und ebenso viel Steinkohlen-Asche, die in ein Gefäß gethan und mit 40 Liter (35 Qrt.) Wasser übergossen werden. Nach 3—4 Tagen, während welcher man die Masse 5 oder 6 Mal umrührt, läßt man die gebildete Lauge ab, und bringt sie darauf zum Sieden, worauf derselben auf 5 Liter Wasser 2 Kilo ($4\frac{1}{4}$ Pfd.) Alaun und 150—160 Gramme (10—11 Loth) Kupfervitriol, vorher in 5 Liter ($4\frac{1}{3}$ Qrt.) Wasser aufgelöst, zugesetzt werden. Diese Mischung bleibt nun noch 2 bis 3 Tage, während welcher dieselbe etliche Male umgerührt wird, um die bessere Vermischung der chemischen Zusatzmittel zu bewirken, stehen, und wird dann zur Benetzung des blühenden Krautes der Kartoffeln vermittelst einer Gießkanne, die indeß nur wenig ausströmen lassen darf, verwendet. Man soll die Wirkung des Mittels sehr bald bemerken, dasselbe die Krankheit nicht nur unfehlbar aufhalten, sondern, wie schon gesagt, auch selbst die schon kranken Knollen heilen.

Das Mittel erscheint ganz rationell und den wissenschaftlich chemischen Prinzipien entsprechend, weshalb es wohl der Mühe lohnen dürfte, einen Versuch damit zu machen, wiewohl sich natürlich nicht versichern läßt, daß der verheißene Erfolg wirklich erreicht werden wird.

Bei dieser Gelegenheit erinnern wir an eine frühere Mittheilung, nach welcher das Dörren der Saatkartoffeln als Präservativ gegen die Krankheit empfohlen wurde. Wir finden heute in einer Mittheilung eines tüchtigen Englischen Landwirthes darüber Folgendes:

Das Dörren der Saatkartoffeln scheint nach den Versuchen von Prof. Bollmann ein sehr wirksames Schutzmittel gegen die Krankheit zu sein; voriges Jahr fanden sich unter 411 Knollen — dem Ertrage von gedörrter Saat — nur 7 erkrankte, und die übrigen haben sich bis heute gesund erhalten. In diesem Jahre habe ich ebenfalls einen Versuch mit absichtlich spät gepflanzten äschenblättrigen Kidney-Kartoffeln, die einen Monat zuvor auf dem Küchenheerde getrocknet worden waren, vorgenommen und dabei so in die Augen fallende Beobachtungen gemacht, die sehr zu Gunsten dieses Verfahrens sprechen; denn bei dem Ausnehmen einer Reihe dieser Kartoffeln fand ich dieselben ohne Ausnahme bis herab zu der Saatknolle von schöner gesunder Weiße, während die Stöcke von anderen nicht gedörrten, und unter jenen mitausgepflanzten Kartoffeln mit alleiniger Ausnahme von zweien oder dreien sehr bunt und rostig waren, was nach meiner Ansicht ein Zeichen der beginnenden Krankheit ist.

(Landwirthsch. Hdlbl.)

Angekommene Fremde.

Vom 31. August.

HOTEL DE DRESDE. Bürger v. Unrug aus Szokowo; Privatmann Abt aus Erfurt; Oekonom Petzel aus Birnbaum; Kaufmann Honig aus Fürth; die Gutsbesitzer Rehfeld aus Sieworsdorf, v. Suchorzewski aus Wszemborz, Preszel aus Lublin und Runge aus Güstow.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Partikulier Langner aus Berlin; Kreis-Ger.-Direktor Schulz aus Pleschen und Doktor Sachs aus Neustadt a./W.

SCHWARZER ADLER. Gutsb. v. Urbanowski aus Turostowo; Partikulier von Bronikowski aus Gołun und Student Wackermann aus Rogasen.

HOTEL DE BAVIERE. Probst Tułodziecki aus Mikosław; die Gutsbesitzer Graf Mięczyński aus Pawłowo, Fischer aus Arnsfelde und Frau Gutsbesitzer v. Kożuchowska aus Chybin.

BAZAR. Frau Gutsbesitzer v. Gutowska aus Ruchocino.

HOTEL DU NORD. Dekan Jankowski aus Rombin; Probst Breański aus Tarnowo und General-Bevollmächtigter Hoffmann aus Obrzycko.

HOTEL DE PARIS. Gutsb. v. Rogalinski aus Ostrobudki.

HOTEL DE BERLIN. Gutsb. v. Sczaniecki aus Charbowo; Frau Gutsb. v. Suchorzewska aus Lissa; Apotheker Kretschmar aus Schroda und Rendant Herrmann aus Glogau.

HOTEL DE VIENNE. Partikulier Henisz aus Trzemeszno.

GOLDENE GANS. Die Gutsbesitzer von Mielęcki aus Dobiesławice und v. Bieczyński aus Grąblewo.

GROSSE EICHE. Gutsbesitzer Spiller aus Duszník; Frau Gutsbesitzer von Tomicka aus Schocken; Förster Sieracki und Lehrer Polczyński aus Punkowo.

WEISSER ADLER. Gutsbesitzer Nathauson aus Bielewo; die Kaufleute Licht und Gall aus Budewitz.

HOTEL DE SAXE. Posterpedient Schröder aus Kwiecißzewo und Kaufmann Lachmann aus Schubin.

EICHORN'S HOTEL. Die Kaufleute Cohn aus Krotoschin, Mendelsohn jun. aus Schneidemühl, Plastenk und Glück jun. aus Grätz.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Braun aus Czerleino und Kurnicki aus Gnesen.

Theater zu Posen.

Sonnabend den 2. September. **Die Schwestern von Prag.** Komische Oper in 2 Akten. Musik von W. Müller. Anfang im Sommertheater um 6 Uhr. Nach der heutigen Vorstellung erlischt die Gültigkeit der Sommer-Abonnement-Billets.

Sonntag den 3. September. **Das Irrenhaus zu Dijon,** oder: **Wahnsinn und Verbrechen.** Drama in 3 Akten, frei nach dem Franz.

Dienstag den 5. September im Stadttheater. Erste Gastvorstellung des Fräulein Geistinger vom K. K. pr. Theater an der Wien in Wien. **Die falsche Pepita.** Posse in 3 Akten von Böhm. Musik von A. Müller. Dazu: **Das Versprechen hinter'm Heerd.** Oesterreichisches Genrebild mit Gesang von A. Baumann.

Billets zu dieser Vorstellung werden Montag ausgegeben.

An den bevorstehenden Festtagen ראשהשנה und יום כפור wird im Gesellschafts-Lokal des Herrn Eichborn Festgottesdienst stattfinden.

Näheres bei L. Schwerin, Markt Nr. 88. und Reimann Prochownik, Nassegasse Nr. 2.

Sonnabend den 2. Septbr. Nachm. 3 Uhr **Vortrag über Literatur** im Verein für Handlungsdiener.

Gestern Abend nach 11 Uhr wurde meine liebe Frau, Kornelia geb. Brennessel, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden, welches ich Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung hierdurch anzeige.

Posen, den 31. August 1854.

Herrmann Rabbow.

Zu Inseraten

empfehle die bei mir für 1855 erscheinenden

3 Polnischen Kalender:

a) Kalendarz gospodarski,
b) Kalendarz Poznański,
c) Kalendarz domowy.

Die durchlaufende Zeile berechne mit 2 Sgr. für jeden der Kalender, dasselbe Inserat für alle drei zusammen die Zeile mit 5 Sgr.

Posen. **Louis Merzbach,** Wilhelmsplatz Nr. 8.

Aufkündigung
von Rentenbriefen der Provinz Posen.

Mit Hinweisung auf die Vorschriften des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850 §. 41. u. ff. werden die Inhaber von Rentenbriefen der Provinz Posen hierdurch in Kenntniß gesetzt, daß bei der heutigen vorschriftsmäßig erfolgten Ausloosung der zum 1. Oktober 1854 einzulösenden Rentenbriefe nachstehende Nummern gezogen worden sind:

Litt. A. zu 1000 Rthlr.: 10. 128. 510. 532. 995. 1617. 1702. 1761. 2027. 2302. 2742. 3240. 4587. 5003. 5158. 5338. 5349. 5558.

Litt. B. zu 500 Rthlr.: 745. 1115. 1278. 1659. 1698. 1757.

Litt. C. zu 100 Rthlr.: 326. 383. 751. 828. 974. 1093. 1455. 1637. 1800. 1832. 2892. 2927. 3020. 3076. 3489. 3777. 3985. 4195. 4285. 4655. 4679. 4706.

Litt. D. zu 25 Rthlr.: 5. 27. 209. 414. 456. 678. 778. 1067. 1120. 1589. 1921. 2191. 2418. 2775. 2807. 3074.

Litt. E. zu 10 Rthlr.: 20. 365. 593. 628. 640. 664. 682. 1557. 1706. 1721. 1917. 2356. 2460. 2470. 2636. 2739. 3360. 3542. 3547. 3760. 4188.

Indem wir die mit vorstehenden Nummern bezeichneten Rentenbriefe hiermit kündigen, fordern wir die Inhaber der letzteren auf, die Baarzahlung des Nennwerthes der gekündigten Rentenbriefe gegen Zurücklieferung derselben in coursfähigem Zustande und der dazu gehörigen, noch nicht fälligen Coupons Ser. I. Nr. 9. bis 16., in termino den 1. Oktober 1854 auf unserer Kasse in Empfang zu nehmen.

Gleichzeitig werden die Inhaber folgender, bereits früher ausgelooster und zum 1. April 1852 gekündigter Posener Rentenbriefe:

Litt. A. über 1000 Rthlr. Nr. 273.
" C. " 100 " " 718.
" D. " 25 " " 245.
" E. " 10 " " 220.

wiederholt aufgefordert, den Nominalwerth derselben nach Abzug des Betrages der inzwischen etwa zur Ungebühr eingelösten Coupons, auf unserer Kasse, zur Vermeidung weiteren Zinsverlustes und künftiger Verjährung, unverweilt in Empfang zu nehmen.

Posen, den 12. Mai 1854.

Königliche Direktion der Rentenbank für die Provinz Posen.

Bekanntmachung.

Zur meistbietenden Verpachtung der Königlichen Domainen-Vorwerke Thänsdorf und Stresow, Amts Schwedt, Kreises Greifenhagen, mit einem Areal von 2579 Morgen 88 □R., worunter 2004 Morgen Acker, 264 Morgen Wiesen und 88 Morgen Hütungen, auf die 18 Jahre von Johannis 18$\frac{55}{73}$ ist auf

Montag den 16. Oktober d. J.
Vormittags 10 Uhr

in unserem Geschäfts-Lokale hierselbst ein Termin anberaumt.

Dies bringen wir mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß, daß unsere Amtsblätter und der Königl. Preußische Staats-Anzeiger die ausführlichere Bekanntmachung enthalten. Das Minimum des Pachtgeldes ist auf 4600 Rthlr. incl. ⅓ Gold festgesetzt, und die speziellen Verpachtungs-Bedingungen können sowohl in unserer Domainen-Registratur hierselbst, als auch bei dem Königlichen Domainen-Rent-Amte zu Schwedt a./O. eingesehen werden.

Stettin, den 23. August 1854.

Königliche Regierung,
Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreis-Gericht zu Posen,
Erste Abtheilung, für Civilsachen.
Posen, den 26. April 1854.

Das dem Kreis-Gerichts-Taxator Ignatz von Miaskowski gehörige, zu Posen Vorstadt Wallischei Nr. 59. belegene Grundstück, abgeschätzt auf 5374 Rthlr. 4 Sgr. 11 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 4. Dezember 1854 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger: der Blasius Bagnowski und der Caspar Bagnowski oder deren Erben, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreis-Gericht zu Rogasen,
I. Abtheilung.

Die den Gebrüdern Eduard und Peter Sänger gehörige, zu Gościejewo sub Nr. 44. im Obornifer Kreise belegene Freischoltisei, abgeschätzt auf 10,043 Rthlr. 13 Sgr. 9 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 2. Oktober 1854 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Rogasen, den 25. Februar 1854.

Ediktal-Citation.

Der Oekonom Joseph Kromray, welcher vor ungefähr 26 Jahren seinen Wohnort Sieroszewice, Kreis Adelnau, verlassen hat und seitdem verschollen ist, so wie die nach ihm etwa zurückgebliebenen unbekannten Erben und Erbnehmer, werden hierdurch aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gericht vor oder in dem am 19. April 1855 Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath Meerkatz anstehenden Termine schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls der gedachte Joseph Kromray für todt erklärt, seine etwaigen unbekannten Erben aber präkludirt werden sollen.

Ostrowo, den 9. Juni 1854.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheil.

Bekanntmachung.

Auf Veranlassung des Herrn Provinzial-Steuer-Direktors zu Posen, soll die Brücken- und Dammgeld-Erhebung zu Großdorf bei Birnbaum an den Meistbietenden, mit Vorbehalt des höheren Zuschlages, vom 1. Oktober d. J. ab in Pacht ausgeboten werden. Es ist zu diesem Behuf ein Lizitations-Termin auf den 12. September c. Vormittags 10 Uhr in dem Geschäftslokal des Steueramts Birnbaum angesetzt.

Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher eine Kaution von 50 Rthlr. baar oder in annehmbaren Staatspapieren zum Courswerthe in gleicher Höhe niedergelegt haben, werden als Bieter zugelassen.

Die Pachtbedingungen können bei uns und dem gedachten Steueramte während der Dienststunden eingesehen werden.

Meseritz, den 29. August 1854.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Auktion.

Freitag den 1. September c. Vormittags von 10 Uhr ab werde ich im Laden Büttelstr. Nr. 6. wegen Aufgabe eines Geschäfts **ein Repositorium, Fässer mit Eisenband, verschiedene Waaren, Cigarren, Rolltabak, Glassachen 2c. 2c., so wie Haus- und Küchengeräthschaften** gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Rob. M. Sloman's Packetschifffahrt,

Expedition durch Knorr & Holtermann,
concessionirt für das ganze Königreich Preussen.

Direkte Auswanderer-Beförderung
von **Hamburg** nach **New-York:**
am 15. Septbr. „Ruleigh", Kapt. Nielsen,
" 1. Okt. „Sir Isaac Newton", Kapt. Rickleffs;
nach **New-Orleans:**
am 15. Sept. „Washington", Kapt. Kundsen,
" 1. Oktbr. „Herschel", Kapt. Meyer;
nach **Galveston:**
am 15. Septbr. „Hampden", Kapt. Ariansen.

Die Passagepreise werden niedrigst gestellt und von uns und unsern Agenten, in **Posen** von Herrn **S. J. Auerbach,** bereitwilligst Auskunft ertheilt.

Knorr & Holtermann.

Die beliebten **schwarzen Armbänder** sind wieder in Auswahl vorräthig bei

Gebr. Korach, Markt 38.

Doktor Borchardt's **aromatisch-medizinische Kräuter-Seife** ist ein bewährtes, seit Jahr und Tag bei beiden Geschlechtern in großen Ehren stehendes kosmetisches Mittel zur schmerzlosen Entfernung von Sonnenbrand, Sommersprossen, Leberflecken, Finnen, Pickeln, Hautbläschen 2c. und zur Erhaltung und Herstellung einer schönen, reinen, weißen Haut in jugendlicher Frische und belebtem Ansehen, so wie sie mit großer Superiorität alle anderen Toilette-Seifen und Schönheitswasser ersetzt. ═ Im **Bade** wirkt sie außerordentlich heilsam und stärkend. ═ Doktor **Borchardt's** Kräuter-Seife ist in versiegelten Original-Päckchen à 6 Sgr. für **Posen** nur allein echt zu haben bei **Ludw. Joh. Meyer,** Neuestraße, so wie auch für **Birnbaum**: J. M. J. M. Strich; **Bromberg**: C. F. Beleites; **Chodziesen**: Kämmerer Breite; **Czarnikau**: E. Wolff; **Filehne**: Heim. Brode; **Fraustadt**: C. W. Werners Nachfolger; **Gnesen**: J. B. Lange; **Grätz**: Rud. Mützel; **Kempen**: Gottsch. Fränkel; **Krotoschin**: A. E. Stock; **Lissa**: J. L. Hausen; **Meseritz**: A. F. Gross & Comp.; **Nakel**: L. A. Kallmann; **Ostrowo**: Cohn & Comp.; **Pinne**: A. Lewin; **Pleschen**: Joh. Nebesky; **Rawicz**: J. P. Ollendorff; **Samter**: W. Krüger; **Schmiegel**: Wolff Cohn; **Schneidemühl**: J. Eichstädt; **Schönlanke**: C. Leffmann; **Schubin**: C. L. Albrecht; **Schwerin a./W.**: Mor. Müller; **Trzemeszno**: Wolff Lachmann; **Wollstein**: D. Friedländer und für **Wongrowitz** bei J. E. Ziemer.

Das Königliche Provinzial-Schul-Kollegium zu Posen hat mir die h. Erlaubniß zur Errichtung einer jüdischen Präparanden-Anstalt ertheilt. Eltern, welche ihre Söhne dem Lehrerberufe widmen wollen, hierauf aufmerksam machend, erkläre ich mich gleichzeitig gern bereit, Anfragen, die sich auf Aufnahme- und anderweitige Bedingungen gedachter Anstalt beziehen, zu erledigen.

Straßmann,
Lehrer der israel. Schule in Schrimm.

Das hohe Publikum benachrichtige ich hiermit ergebenst, daß ich am heutigen Tage mein

Lithographisches Atelier

eröffnet habe. Die mir anvertrauten Arbeiten werde ich stets in der kürzesten Frist auf das Sauberste und zugleich Wohlfeilste ausführen. Ich bitte, mich mit zahlreichen Aufträgen beehren zu wollen.

Posen, den 1. September 1854.

Valentin Hebanowski,
Wilhelmsstraße Nr. 17.

!!! Wildpret !!!

Montag den 4. September c. bringe ich frisches Wildpret nach Posen.

Mein Stand ist am alten Markt.

N. Löser jun.

Auf der bei Posen an der Breslauer Chaussee neu erbauten Holländischen Windmühle steht eine ansehnliche Quantität Futterkleie und Grobmehl zum Verkaufe aus.

Biedermann.

Posen, St. Martin Nr. 43.

Eine freundliche Dachwohnung ist Wilhelmsplatz Nr. 14. b. zu vermiethen. Das Nähere in der Weinhandlung.

Friedrichsstraße Nr. 19. ist die Bel-Etage und eine Kellerwohnung zu vermiethen.

Schützenstraße Nr. 25. sind im ersten Stock 5 Zimmer und Zubehör mit und ohne Stallung zum 1. Oktober zu vermiethen.

Berlinerstraße Nr. 15. c. sind 2 möblirte Zimmer sofort zu vermiethen.

Zu vermiethen Vorder-Wallischei Nr. 10./16. in Posen vom 1. Oktober d. J. 2 Stuben, 1 Laden, 1 große zweistöckige Remise (zu jedem Geschäft geeignet) nebst großem Holzstall und Keller. Das Nähere beim Eigenthümer

Ignatz Eibich.

Sonnabend den 2. d. M. zum ersten Male von **Mittag** ab **frische Wurst** mit **Schmorkohl,** wozu ergebenst einladet

Knauer, Büttelstraße Nr. 9.

Handels-Berichte.

‡ Bromberg, den 30. August. Die Marktpreise haben sich heute etwas fester gestaltet. Es wurden bezahlt p. Wispel (25 Scheffel) frischen Weizen 60—67 Rt., p. W. Roggen 44—50 Rt, p. Wspl. große Gerste 38—40 Rt., p. W. kleine Gerste 35—37 Rt., p. W. Hafer 31—33 Rt., p. W. Erbsen 50—60 Rt. Die Zufuhr war nicht bedeutend, das Wetter während der verflossenen Woche gut. Im Allgemeinen fällt der Erdrusch nicht so günstig aus, als man überall erwartete; Stroh ist jedoch sehr reichlich vorhanden. An einigen, besonders nassen Stellen, beginnen die Kartoffeln auch zu faulen.

Die Kartoffeln kosteten p. Scheffel 14—17 Sgr. 6 Pf., Heu, der Ctr. zu 110 Pfd., 17 Sgr. 6 Pf., Stroh, das Schock zu 1200 Pfd. 6 Rt. 10 Sgr, Spiritus, die Tonne zu 120 Quart 80 Procent Tralles im Einkauf 31—32 Rt, im Verkauf 33—34 Rt., das einzelne Quart 10 Sgr.

Stettin, den 30 August. Warmes Wetter, klare Luft.

Weizen 20 W. gelber 90 Pfd. effekt., Uebergewicht zu bezahlen, 78 Rt bez., 40 W. gelber Pomm. 85 bis 86 Pfd. 70½ Rt. p. 90 Pfd. bez., gelber p. 86 Pfd. 73 Rt. bez, p. 89 Pfd. do 73 Rt. bez. Pomm. gelber p. 89 Pfd. 74 Rt. bez.

Roggen matt, loco 85—86 Pfd. 55½ a 56 Rt. bez., 86—87 u 87—88 Pfd 57 Rt. bez, 82 Pfd. p. August 52—51½ Rt. bezahlt, 52 Rt. Br., p. Sept.-Okt. 49¾—½ a 50 Rt. bez. u. Br., 49½ Rt. Gd, p. Oktbr.-Nov. 46 Rt. Gd., 47 Rt. Br., p. Frühjahr 44½—44 a 44½ Rt. bez., 44½ Rt. Br.

Gerste, 3 Ladungen 77 Pfd. 39½, 39¾ a 40 Rt. bez. u. Brief

Hafer, 52 Pfd. p. Frühjahr 25 a 25½ Rt. bez.

50 W. Rapps und 50 W. Rübsen p. Connoissement 84½ Rt. bez.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
70 a 78.	50 a 57.	32 a 38.	23 a 26.	52 a 57.

Rübsen 80 Rt.
Stroh p. Schock 3½ a 4½ Rt.
Heu p. Ctr. 8 a 10 Sgr.

Rüböl ruhig, loco 13½—13 Rt. bez., p. Aug.-Sept. 12⅚ Rt. Gd., p. Sept.-Oktober 12⅔ Rt. Gd., p. Okt.-Novbr. 12⅔ Gd. u. Br, p. April-Mai 12½ Rt. Gd.

Spiritus behauptet, loco mit Faß 11¾ % Br., loco ohne Faß 11½, 11⅝, 11¾ % bez., p. August 12 % Br., p. August-Sept. 12¼ % bez, p. Sept.-Oktbr. 13⅛ % Br., 13¼ % Gd., p. Okt.-Nov. 14½ % Br., gestern 14¾ % bez, p. Nov.-Dez. 15 % bez., p. Frühjahr 15, 15½ % bez, 15 % Br., 15¼ % Gd.

Leinöl loco ohne Faß 14 Rt. gefordert.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 30. August 1854.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	98
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	96¾
dito von 1852	4½	—	96¾
dito von 1853	4	—	93¼
dito von 1854	4½	96	—
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	84
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	144
Kur- u. Neumärk. Schuldverschreib.	3½	—	82½
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	97½
dito dito	3½	—	83¾
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	97½
Ostpreussische dito	3½	—	92
Pommersche dito	3½	—	97½
Posensche dito	4	—	101
dito (neue) dito	3½	—	93
Schlesische dito	3½	—	—
Westpreussische dito	3½	—	90
Posensche Rentenbriefe	4	93½	—
Schlesische dito	4	—	93½
Preussische Bankanth.-Scheine	4	—	110
Louisd'or	—	—	108

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Oesterreichische Metalliques	5	—	74
dito Englische Anleihe	5	—	—
Russisch-Englische Anleihe	5	—	96⅜
dito dito dito	4½	—	83
dito 1—5. Stiegl.	4	82	—
dito Polnische Schatz-Obl.	4	—	72
Polnische neue Pfandbriefe	4	90½	—
dito 500 Fl. L.	4	79	—
dito A. 300 Fl.	5	—	86
dito B. 200 Fl.	—	19½	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	35
Badensche 35 Fl.	—	23½	—
Lübecker Staats-Anleihe	4½	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	52½
Bergisch-Märkische	4	—	68¾
Berlin-Anhaltische	4	—	129¾
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	—	104¼
dito dito Prior.	4½	—	102
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	94
dito Prior. A. B.	4	—	91
dito Prior. L. C.	4½	97¼	—
dito Prior. L. D.	4½	—	96¼
Berlin-Stettiner	4	—	141¼
dito dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Schweidnitz-Freiburger	4	—	118¾
Cöln-Mindener	3½	—	122¾
dito dito Prior.	4½	—	100½
dito dito II. Em.	5	—	101⅞
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	78
Kiel-Altonaer	4	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	189½	—
dito Wittenberger	4	33	—
dito dito Prior.	4½	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	92	—
dito dito Prior.	4	—	91¾
dito Prior. I. u. II. Ser.	4	—	91½
dito Prior. III. Ser.	4	—	91¼
dito Prior. IV. Ser.	5	—	101¼
Nordbahn (Fr. Wilh.)	4	—	45¼
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt A.	3½	—	208½
dito Litt. B.	3½	—	174
Prinz Wilhelms (Steele-Vohwinkel)	4	27½	—
Rheinische	4	—	83½
dito (St.) Prior.	4	—	90½
Ruhrort-Crefelder	3½	81¼	—
Stargard-Posener	3½	—	86¼
Thüringer	4	103¾	103¾
dito Prior.	4½	—	99⅞
Wilhelms-Bahn	4	—	195

Die Börse blieb günstig gestimmt, und bei steigenden Coursen fanden in den meisten Aktien bedeutende Umsätze statt.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.